# Organ des Berbandes deutscher Zimmerleute (Sit Samburg)

Bublikationsorgan der Zentral = Kranken = und Sterbekaffe der Zimmerer (Gingeschriebene Sulfskaffe Rr. 2 in Samburg).

Erfcheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Gnartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreigespaltene Beile oder deren Raum 30 Pf., für Dersamlungsanzeigen 10 Pf. pro Beile.

Berantwortlicher Redakteur und Berleger: A. Bringmann, Samburg. Redaktion, Berlag und Expedition: Samburg-Barmbed, Feglerstraße 28, L.

Mr. 20.

## Hamburg, den 19. Mai 1894.

6. Jahrgang.

— Berichte. — Baugewerbliches — Sonnterentliches und Lohnbewegung — Gewerbegerichtliches und Lohnbewegung — Gewerbegerichtliches. — Eingesandt. — Literarisches. — Brieflaften der Redaktion. — Anzeigen. — Bersammlungs. — Berkehrslokale. — Fenilleton: Der anzeiger. — Berkehrslotale. — Feuill Anarchismus, seine Theorien und Geschichte.

### Lohnbewegung.

Der Zuzug ift fernzuhalten von Barth i. B., Danzig, München, Mannheim, Rahlstedt, Sternberg i. M., in Bandsbet vom Koch'schen Platze, in Wilhelmsburg vom Benbihaat'schen Platze und von Wittenberge.

### Befanntmachung.

Um Frrthumern zu begegnen, machen wir hier ausbrudlich befannt, bag &. Müllerstein nach wie vor als Hauptkassier fungirt. Die Anzeige in Nr. 12 des "Zimmerer" bezog sich auf den Kassier des Lokalverbandes Hamburg. Der Borstand. hamburg.

### Der Arbeiterschutz und die Unternehmer in Deutschland.

Es gehört gerabe nicht viel Beiftesscharfe bazu, einzusehen, baß Arbeiterschutz bann unnothig, wenn bei ben Unternehmern Arbeiterfreundlichkeit vorhanden mare. Tropbem erleben wir in Deutschland das kuriose Schauspiel, daß fich bie Unternehmer rühmen, für ben Arbeiter-ichut eingetreten zu fein. Bei allen paffenben und nicht paffenben Gelegenheiten posaunen bie tapitalistischen Zeitungen in bie Welt hinaus, baß alle bisher geschaffenen sozialen Gefete nur mit ben Stimmen ber fapitalistischen Parteien und gegen bie Stimmen ber Sozialbemofraten, ber offiziellen Arbeitervertreter alfo, vom Reichstage angenommen wurden. Wieso dies tam und nothwendig kommen mußte, verschweigen die Wasch-zettel freilich, obgleich sich biese Thatsache leicht erflärt.

Die sogenannten Arbeiterschutgesete entfprechen ben Anforderungen ber beutschen Arbeiter nicht, fie erfüllen nicht einmal bie Berfprechungen, bie ben Arbeitern 1890 von hoher Stelle ausgegeben sind, darum stimmten die Arbeitervertreter bagegen. Die kapitalistischen Barteien im Reichs-tage, die Bertreter der Unternehmer, glaubten, mit biefen Gefeten "ber Sozialbemofratie ben Boden unter ben Füßen wegzuziehen," sie glaubten, baß sich bie Arbeiter mit einigen papiernen Geseken, die so gut als alle sozialen Uebel bestehen laffen, zufrieden geben würden; barum ftimmten sie dafür, aber auch erft, nachdem sie noch einige Berboferungen an ben Gefegen vorgenommen hatten. Die Unternehmer können eben nicht anders, als sich immer gleich in doppelter "Arbeiterfreundlichkeit" zu zeigen, und bies Beugniß wollen wir ihnen auch bei biefer Belegenheit ausstellen.

Ueber ben Arbeiterschut in England fagt Fr. Engels: "Man hat bafür geforgt, baß bie

Inhalt: Der Arbeiterschutz und die Unternehmer kanten, durch den Arm des Gesetzes von allzus Deutschland. — Die Wissenschutz und die Sozialdemo- krassen Riederträchtigkeiten abgehalten, besto mehr atie. — Arbeitsbörsen (Labour Bureaux) in England. icheinharen Grund haben, ihre erlagene Humanität scheinbaren Grund haben, ihre erlogene Humanität felbstgefällig auszukramen — bas ist Alles." Ein folches Urtheil über ben beutschen Arbeiterschut, würde noch eine Art unverdienten Ruhm bedeuten.

Bang abgesehen bavon, bag bie englischen Arbeiterschutzgeseth bavon, buß die eingelichen beitgehender sind als die beutschen, werden die Letteren nicht einmal konsequent durchgeführt. In den deutschen Arbeiterzeitungen werden allwöchentlich Dutende Fälle gemelbet, daß die Arbeiterschutbestimmungen nicht inne gehalten werben und dies schon charafterisirt die Stellung der Unternehmer zum Arbeiterschutz. Wir wollen aber an einem anderen Beispiele zeigen, daß sich die deutschen Unternehmer mit allen, sogar mit schmutzigen Mitteln dagegen stemmen, daß die minimalen Arbeiterschutbestimmungen zur Geltung tommen.

Vorerst noch einige Erläuterungen. Die Ueberwachung über ben Bollzug ber Arbeiterschutbestimmungen ift Gewerberathen refp Fabrikinspektoren anvertraut, die von den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten eingeset werden; zu Auffichtsbeamten, Die von Arbeitern selbst gewählt ober boch unter Mitwirkung berfelben bestellt werben, hat man sich nicht aufschwingen können, dabei wäre die berühmte "Arbeiterfreundlichkeit" in die Brüche gegangen. Bon ben Aufsichtsbeamten hängt die Ausführung ber Arbeiterschußbestimmungen aber wesentlich ab, barum muffen wir uns biefe Institution etwas näher anfeben.

Während die englischen Inspektoren sich ausschließlich mit den auf den Bollzug des Fabritgesetes bezüglichen Funktionen zu befassen haben, fich an teinerlei industriellen Geschäften und Unternehmungen betheiligen burfen und fich nicht nur um Dinge in der Fabrik kummern, sondern auch um das soziale, das moralische, das häusliche Wohlbefinden des Arbeiters, sind die deutschen Inspektoren in den größten Bundesstaaten mehr Dampflesselrevisoren, als Wächter über die Musführung der Arbeiterichutvorichriften. Wir wollen auf die hieraus entstehenden Mängel nicht näher eingehen, sondern nur betonen, daß die deutschen Unternehmer mit dieser traurigen Ginrichtung

vollftanbig einverstanden sinb. Wie fehr ben beutschen Unternehmern an einer recht mangelhaften Ueberwachung des Bolljuges ber Arbeiterschutbeftimmungen gelegen ift, geht am Beften baraus hervor, daß fie in Bundes. staaten, wo die Ueberwachung eine korrektere ist, als eben angedeutet, sich in wildem Aufruhr befinden und nicht eher ablaffen, die Ginrichtungen gu befampfen, bis die betreffende Regierung nachgiebt und die Aufficht den Wünschen biefer "Arbeiterfreunde" anpaßt. Hier find wir also bei ber wahren Arbeiterfreundlichkeit ber Unternehmer, bei bem Beispiele, bas Beugniß von bem Ginn ablegt, ben beutsche Unternehmer für Arbeiterschut haben.

Die Unternehmer-Bereinigungen, namentlich in Mannheim und Pforzheim, machen ber babibrutale Gewinnsucht ber Bourgeoisie eine heuchle- schen Fabrikinspektion, die unter dem Ober-Re- der Arbeiter für besonders ersprießlich halten ische zivilistrte Form annahm, daß die Fabri- gierungsrath Dr. Wörishoffer einigermaßen den muffe." Das klang anders! Auch in der offenen

Anforderungen entspricht, die man vom Arbeiterftandpunkte aus an folche Institution stellen muß, seit langer Zeit bas Leben herzlich sauer. Im verflossenen Jahre gingen die Mannheimer Unternehmer mit ihren Beschwerden gegen die Fabritinspettion bis an bas Ministerium. Die biesbezügliche Eingabe enthielt u. A. fogar bie Behauptung, daß Dr. Wörishoffer "das hohe Lied

ber Sozialbemofratie finge".

Das Ministerium wies nun freilich bie Beschwerbe ab und bedte in ber Hauptsache Dr. Wörishoffer, aber es wurde dabei doch nur zu viel auf die nichtswürdigen Ginzelheiten ber Mannheimer Eingabe eingegangen. Der Bescheid bes Ministeriums sprach von einer "mißverständ-lichen Auffassung" ber Unternehmer, er betonte, baß es "felbstverständliche Sache ber Fabrit-inspektion wie jeder anderen Behorde" sei, "bei scheinen zu laffen." Enblich murbe bezüglich ber Fabritinfpektorenberichte gefagt, bas Ministerium sei "nicht gewillt, jede einzelne barin enthaltene Neußerung und Wendung nach Form und Inhalt unbedingt zu vertreten." Der Lefer ahnt hier gewiß schon, was nun noch weiter vorgekommen fein wirb.

Setzt ist nun der "Jahresbericht der Groß-herzoglich babischen Fabrikinspektion für das Jahr 1893" erschienen, Dr. Max Quart, ber bebeutenbste Schriftsteller auf diesem Gebiet, bemerkt dazu: "Wie ein Reif ist es auf die Frische gefallen, mit welcher die babische Fabritinspettion unter Oberregierungsrath Dr. Wörishoffer feit Jahren für die Arbeiterinteressen eintrat." Unb er begründet in ber "Neuen Beit" fein Urtheil mit folgenden Stellen aus ben Berichten felbst:

"Unter "Allgemeines" tritt Dr. Wörishoffer seinen fabrikantlichen Gegnern, die ihn mit allen Mitteln besehdet haben, mit einer nicht mehr ganz natürlichen Sösslichkeit entgegen. Er löst den Konflikt zwischen ben Anschauungen einer arbeiterfreundlichen Fabrikinspektion und denjenigen ber Unternehmer gleichsam mit einer spielenben Bewegung bes Handgelenkes. "Der Berkehr mit den Arbeitgebern vollzog fich mit vereinzelten Ausnahmen ohne jede Störung. vereinzelten Ausnahmen ohne jede Störung. Auch wo es sich um Bertretung von Wünschen ber Arbeiter handelte, konnten die Dinge meist in einer im leichtesten Konversationstone geführten Berhandlung zufriedenftellend erledigt werden. . . . Es muß ben Arbeitgebern für ihr bei allen Einzelverhandlungen beobachtetes, unferen Dienft fehr erleichternbes Berhalten an biefer Stelle ber Dank besonders ausgesprochen werden.

Diefer Dant ift eine völlig neue Erscheinung im babischen Berichte. Man vergleiche nur bie folgende Stelle aus dem 1889er Bericht (S. 9) mit ber jetigen, um den Unterschied heraus-zumerken: "Wo die Arbeitgeber einen unmittel-baren Verkehr mit den Arbeitern empfindlich auffaffen, laffe ich keinen Zweifel barüber, baß ich benfelben gerade in folchen Fällen im Intereffe

ist ber neue Bericht vorsichtiger geworden. mungen", daß "mit einer gemiffen Hartnäckigkeit fortgesetzte und baher auch strafgerichtlich verfolgte Zuwiderhandlungen" hauptfächlich in der Bigarrenfabritation, ber Bijouteriefabritation und in Buchbrudereien ftattfanben. Das ist immerhin noch beutlich, obgleich schon oft betont worden ift. daß die namentliche Mittheilung der ungesetlich handelnden Unternehmer bas einzig Richtige ware. Aber nun kommt der Rückzug: Dr. Wörishoffer fügt hinzu, die Uebelthater feien immerhin meift die Minderheit im Gewerbe ihres Ortes, "mit Ausnahme eines diefer Induftriezweige".

In einer der drei obengenannten Fabrifation&= branchen befindet sich also die Mehrheit ihrer Unternehmer in geheimer oder offener Rebellion gegen die Arbeiterschutvorschriften; ber Bericht wagt aber nicht, fie näher zu bezeichnen. Gin paar Zeilen weiter unten hebt Wörishoffer zuftimmend hervor, daß der badischen (Pforzheimer) Bijouteriefabrikation dieses Sahr dreieinhalbmal mehr Neberstunden für Arbeiterinnen zugebilligt wurden, als voriges Jahr, und fügt mit einer tiefen Berbeugung vor denselben Fabrikanten, die seine ärgsten Gegner sind, hinzu; "Heraus dürfte hervorgehen, daß dem in diesem Industriezweig zeitweise hervortretenben Bedürfniß nach Ueberarbeit innerhalb ber gesetzlich zulässigen Grenzen in weitgehendem Umfange Rechnung getragen werden fann und auch thatfachlich ge-Gugeren Troft tann man bertragen wird." wundeten Unternehmerherzen nicht penden! Aehnlich hebt ber Bericht mit unverkennbarer Absicht hervor, daß "in diesem Jahre mit Anlagen zur Absaugung bes Holzstaubes an ber Entstehungestelle in vorsichtiger und die Leiftungefähigkeit der einzelnen Unlagen schonender Weise Wegen fünstlicher vorgegangen worden" fei. Lufterzeugung in ben überfüllten Pforzheimer Bijonteriefabrifen liegt die badifche Fabrifinspektion seit einem halben Dutend Jahren mit diesen Fabrifanten in Fehde.

Als Dr. Wörishoffer die Aufgabe, hier Wandel zu schaffen, in Angriff nahm, im Jahre 1888, da schrieb er mit lobenswerther Energie: befteht die Absicht, im Laufe ber nächsten Jahre auf die vollständige Durchführung dieser (Ben-tilations-) Einrichtungen hinzuwirken." Dieses tilations=) Ginrichtungen hinzuwirken." Jahr theilt er mit: "Auf einen raschen Vollzug kommt es aber in solchen Dingen garnicht an und es wird auf benfelben von uns schon bes-

### Der Anarchismus, feine Theorien und Geschichte. \*)

Unter ben Bolfsbewegungen biefes Jahrhunberts scheint von Zeit zu Zeit die anarchistische eine größere Bedeutung zu erlangen; periodenweise steht sie im Borbergrund ber politischen Erötterungen, um dann wieder ebenso plöplich fast völlig zu verschwinden. Dauernd dagegen war und ist ihr Einfluß auf die Arbeiterbewegung und gwar ein bauernd schädigender nicht nur, weil bie Bermirflidung ihrer Theorien die Befreiung ber Arbeiter flasse zur Unmöglichkeit machen murbe, nicht nur, weil bieselben die Urbeiter von bem W ge ablentt, auf dem allein fie ihr Biel erreichen fonnen: ber mobildieziplinirten Organisation, sondern weil die Art und Weise, in der die Anarchisten ihre Anschauungen verbreiten wollen, den die Anarchisten ihre Anichanungen verbreiten wollen, den Feinden des Arbeiterwohls die beste Möglichkeit giebt, mit allen Mitteln der Gewalt, der Lift und des Betruges die Volksmassen noch mehr niederzudrücken. Bei der großen Kolle, welche der Anarchismus jest wieder als hemmniß der Arbeiterbewegung spielt, ist es nothwendig, nicht nur seine Grundsäte, sondern besonders seine Geschichte, eingehend zu erörtern, um dieses Gewebe von gutherziger Thorheit und nichtswürdiger Schurkerei recht flarzusegen.

Theoretisch beoründet murde der Anarchismus in der

Theoretisch begründet murde der Anarchismus in der Mitte biefes Jahrhunderts; als phantastische Borftellung fputt er feit den altesten Zeiten in den Ropen der Menischeit. Gegenüber dem Zwang, den der politische wie wirthich stliche Druck auf die Massen Derer, die nicht Hammer sondern Ambos sind, ausübt, regte sich als Gegenströmung der Bunfch, durchaus frei, unabhangig,

Bezeichnung ungesetlich handelnder Unternehmer wegen nicht gedrängt, weil bann den berechtigten ift ber neue Bericht vorsichtiger geworden. Er Interessen ber Arbeitgeber nicht genügend Rech= betont beim "Bollzug ber gefetilichen Beftim- nung getragen werden tann und weil bie Schwierigkeiten sich für die Fabrikinspektion zu sehr bäufen wurden."

Das ist ber offene Rückzug vor ber Unter-Daß bie Fabrifinspettion im nehmerphalang. heutigen tapitaliftischen Staate feine Berge um reißen kann und daß auch der beste beutsche Auffichtsbeamte mit ben Unternehmerintereffen rechnen muß, ift felbstverftandlich. Daß aber diese Rücksicht in dieser Weise öffentlich und laut im neuesten badischen Inspektionsberichte betont wird, das bildet den traurigen Unterschied gegen früher und ftimmt ben erfrischenden Gindruck einigermaßen herab, den man sonst von der Berichterstattung der badischen Fabrisaufsicht hatte." Soweit Dr. Max Quarck. hatte."

Wo bleibt nun die Sympathie der deutschen Unternehmer für ben Arbeiterschut? Diefelbe existirt nur in ben Reklamezetteln ber Unternehmer, in der Pragis ift fie nicht zu finden. In Deutschland ift es also noch nicht so weit gekommen, "daß die Fabrikanten durch den Urm bes Gefetes von allzu kraffen Niederträchtigkeiten abgehalten" werden, wie Friedrich Engels ben englischen Arbeiterschutzgesetzen nachrühmt, wenn wir fo fagen wollen. In Deutschland fehlt wir fo fagen wollen. eine fraftige Gewertschaftsorganisation; diese würde ben Arbeiterschutzvorschriften mehr Machbrud verschaffen, als alle Fabritinspettoren gusammengenommen. Dies wird sogar von tuch-tigen Fabrifinspektoren selbst hervorgehoben. "Die besten Inspektoren vermögen nichte," schreibt Dr. F. Schuler im Archiv für foziale Gefetgebung und Statistit, "wo nicht vor Allem bie zunächst Betheiligten, die zu Schützenben, bie Arbeiter felbst der Geseteshandhabung Borschub leisten, die hierzu bestimmten Organe unterftüten und nicht der Meinung sich hingeben, bag auch gang ohne ihr Buthun eine genügende Durchführung der gesetzlichen Borschriften mög-Biehen wir nun aus allebem bie Ronsequenz und agitiren wir unablässig für Ausbreitung und für innere Kräftigung unserer Organisationen!

Die Wiffenschaft und die Sozialdemokratie.

Sochmüthig bliden die herrschenden Rlaffen bie Sozialbemofratie, indem fie ihr jede gefunde Grundlage und Wiffenschaftlichkeit abzusprechen bemüht find. Ginzig und allein bermeinen fie die Wiffenschaft zu besiten, mahrend

von keiner Rette irgendwelcher Art gefesselt, feben zu fönnen. Das Recht des Einzelnen, des Individuums soll zur Geltung kommen, keine herischaft, sondern nur die herrschaftslosigkeit, die Anarchie, biete den Bölkern die Möglichkeit, glücklich zu leben. Möge die herrschaft ausgesibt werden von einer Berson, einem Monarchen, oder von der Mehrheit der Bevölferung, wie in der Republit, oder von dem Ansehen, der Achtung, Autorität, die eine Person oder ein Gesetz genießt, — jede

Necht ist, sagt er, was jeder Einzelne für Recht hält; es gebe fein Bündniß irgend welcher Art, das länger zu bestehen branche, als die vertragschließenden Theile es melder Nuck keine Recht in benede, als die vertragschließenden Theile es melden Nuck keine Rechtsten. wollen. Auch feine Berpflichtung jur Arbeit soll bestehen, tein Zwang gegen Denjenigen geltend gemacht werden können, ber nicht arbeiten will. So wie der Delpot fagt: Des herrichers Bille ift bas höchste Geses, so fagt ber Anarchift: Jeder soll seinen Billen als allein naßgebend betrachten können. Bei Beiben ist das Individuum der Thrann, der auf die Anderen nur soweit Rudficht nimmt, als er nehmen muß, wenn er nicht zu Grunde gehen will Es erscheint geradezu selbstverständlich, daß diese Ungebundenheit zu dem wahnsinnigsten Kriege Aller gegen Alle führen muß, der an Rücksichtslosigkeit bei Weitem den Zustand übertrifft, der heute herrscht, wo zwar nicht Alle, sondern nur die besitzende Klasse ihren Willen als höchstes Gesetz zum Ausdruck bringen kann. Nein, sagen die Anarchisten, dieser Kampf ist nur möglich, so lange nicht alle Menschen frei sind, sondern irgend einer Herrschaft unterworsen; beseitigen wir nur erst die letztere, das Andere wird sich sinden und Jeder

ohne Zwang das Rechte thun.
Die Beseitigung der Herrschaft einer Regierung oder eines Gesetzes oder einer Autorität soll also bewirken, daß die Menschen sosort zu Tugendengeln werden, die ohne irgendwelchen Zwang das Rechte ihun — ein Traum, der an die Phantasien der Offenbarung Johannis

gerade bas Umgekehrte ber Fall ift. Noch nie hat es eine bas ganze Wefen bes Menschen und ber Gefellschaft umfaffende Partei gegeben, wie gerade die sozialbemotratische. Go wie fie direkt ihre Nahrung zieht aus dem gesellschaftsgersetzenden Rapitalismus, fo fußt fie auf ben Lehren der neueren wiffenschaftlichen Forschung. Ja, die ganze Weltanschauung der Sozialdemo-kratie ist sonst nichts als der Ausdruck der so mächtig fortschreitenden materiellen Wiffenschaft

Schon zu allen Zeiten hat es Männer gegeben, welche die Entstehung ber Welt aus sich selbst ahnten, jedoch niemals vermochten, diese ihre Anschauungen näher mit ben unentwickelten Sulfemiffenschaften gu begrunben. Erst ber Neuzeit war es vorbehalten, Licht in das alte Dunkel zu bringen. Männer aller Nationen waren es, welche mit der Fackel der Wiffenschaft Aberglauben und Wahnwit aus allen Winkeln verscheuchten und fo ben Bollern die Bahnen ju ben lichten Soben ber Menschlichkeit, Freiheit und Brüderlichfeit zeigten. Mit biefen wie mit dem Kapitalismus im Zusammenbang steht auch die Ausbreitung der Sozialdemotratie über fämmtliche Rulturstaaten.

Emanuel Kant, der große Königsberger Philosoph, reformirte die Philosophie, indem er fie auf realen Grundlagen aufbaute Er stellte bie Theorie von ber Entwidelung ber Weltforper aus Urnebelmaffen fest

Der Engländer Charles Darwin stellte bie Lehre von der Entwickelung aller Lebewesen, fogar ber höchsten von niederen Reimzellen ober Urschleime fest, und diesen zwei Forschern folgte Rarl Marx, welcher die Entwickelung ber menfch= lichen Gesellschaft nicht mehr von einzelnen menschlichen Größen gemacht, sondern von wirth-schaftlichen Leitmotiven und Klassenkampfen bestimmt, einer Bervollkommnung zueilen läßt. Dieser Geschichtsauffassung, die materialistische genannt, huldigt die Sozialdemofratie. nicht Willfür ist es, welche diese annehmen läßt, daß die sich selbst auflösende burgerlich-kapitalistische Welt die sozialistische Gesellschaft erzeugt. Go lange die fapitaliftische Erzeugung Die Maffen materiell befriedigt, ift tein Sozialdemofrat im Stande und wenn er ein Demosthenes an Beredtsamfeit mare, die Menschen für irgend eine Gefellschaftsform zu gewinnen Deswegen fann es nur die Aufgabe ber Sozialbemofratie fein, die Menschheit über ben Werbegang ber Dinge aufzuklaren, ben Mothleibenben, bem mit fich und aller Welt Ungufriedenen, einen Gin-

blid, ba bas taufenbjährige Reid beginnt und Jefus wieder auf Erben ericheint, nicht nur die Menschen frei von jeder bosen Leidenschaft jein werden, sondern sich iogar die Bestien in zahme Hausthiere verwandeln. Diese mystische Wahnvorftellang liegt auch der anarchistischen Theorie im Allgemeinen zu Grunde; im Einzelnen macht sich das "Recht des Individuums", sich nur um seinen Willen zu kümmern, auch darin geltend, daß es saft so viele anarchistische Theorien giebt, als benkende Unarchisten, und nicht wenige berselben haben nicht eine Theorie. sondern mehrere. wieder auf Erden ericheint, nicht nur die Menschen frei

Theorie, sondern mehrere.
Schon der Bater des modernen Anarchismus, Proudhon,\*) liefert zahlreiche Beispiele für den Birrwarr, der auf dem Gebiete des theoretischen Anarchismus vorhanden ist. Das Wort "Anarchie" wurde zuerst von ihm als Bezeichnung eines zu erstre-

\*) Pierre (piahr — Peter) Joseph Proud hon (prudong), am 15. Juli 1809 zu Besançon als Sohn eines armen Handwerkers geboren, wurde Schrifteger und bildete sich durch Selbstunterricht weiter. Die Atademie zu Besançon gab ihm 1837 für eine Schrift: "Verluch einer allgemeinen Grammatit", einen jährlichen Geldzuschuß, den sie ihm 1840 entzog, als er die Schrift: Bas ist das Kigenthum 2" (Resongon 1840 deutsch in "Bas ist das Eigenthum?" (Besançon, 1840, deutsch in Bern 1844) herausgab. Inzwischen hatte Proudhon in Besançon eine Druckerei begründet. Unter den zahlnn Bejanson eine Drugerei begrunder. Unter den zahlreichen Schriften, die Kroudhon noch herausgab, sit die
wichtigste: "System der wirthschaftlichen Widersprüche,
oder: Die Philosophie des Elends" (Paris, 1846), welche
Karl Mary 1847 mit einer vernichtenden Kritit: "Das
Elend der Philosophie", beantwortete. 1848 wurde
Proudhon Abgeordneter, gründete 1849 eine Volksbank
mit zinklosem Kredit auf Gegenseitigseit, wurde 1850,
noch ehe diese Institut in's Leben treten konnte, wegen Bregvergeben gu drei Jahren Gefangnig verurtheilt, floh, tehrte bald wieder zurud, wurde abermals verurtheilt, floh nach Belgien, kehrte 1860 als Amnestirter nach Paris

dus heft 5 bes vom Genoffen E Burm, Mit. glied bes Reichstages, herausgegebenen, im Berlage von Bollein & Co., Mürnberg, erscheinenden Bolks Lexikon (alle 14 Tage ein heft à 3 Bogen, Preis des heftes 20 18), bas wir unferen Lefern gur Anschaffung bestens empfehlen. erinnert, welche ja auch annimmt, bag mit bem Augen gurud und ftarb am 19. Januar 1865 in Paffy.

und der Entwickelung entsprechend in allgemeinen zutommt. Umriffen auf die erlöfende Bukunft zu verweisen. So erzieht die Sozialbemofratie ganze und felbstbewußte Menschen.

Schon ber Dichterfürst Goethe ftellt bie Selbsterkenntniß als die hochste Freiheit hin, welche fich ber Mensch verschaffen fann.

"Geset, fagt er, "bas ist die höchste Freiheit, die höchste Freiheit ist Geset."

"In solcher Freiheit heil'gem Schimmer, Lebt er, ein frei geborner Held, Und solche Freiheit raubt ihm nimmer Roch die Gewalt der ganzen Welt."

Und fo wie Goethe in biefen Gagen bie Freiheit bes Menschen im Erfennen ber Maturgesetze erblickt, so ist es die Sozialbemokratie, welche bem Menschen, als Glied ber Gesellschaft, Selbsterkenntniß aus ber organischen Bolter-

entwickelung beizubringen fucht.

Also die einheitliche, materialistische Weltsanschauung, zu welcher ein Kant, Feuerbach, Darwin und Büchner Bausteine zutrugen, ist es, welche die sozialistische Weltanschauung bildet. Alle übrigen Parteien, welche in bem großen bürgerlichen Sumpfe aufgehen, können das nicht. Sie, welche auf bem Standpuntte ber heutigen Rapitalswirthschaft stehen, muffen das Autoritätspringip vertreten, um badurch ber Bernunft einen Riegel vorzuschieben. Go haben zu allen Beiten bie Herrschenden bas bestehende Unrecht vertheibigt. Das Autoritätsprinzip, wonach bie Besten am meisten Güter im wirthschaftlichen Rampfe zu erwerben vermögen, wonach die Besten bie Geschichte machen, steht aber in birettem Wiberspruch mit ber neueren Forschung und Biffenschaft. Also nicht wir Sozialbemokraten, sophistereien vongangenes und gegenwärtiges Unrecht zu vertheibigen suchen, mahrend bie Sozialbemofratie mit ben zwei machtigften Berbundeten, mit ber Wiffenschaft und bem Beitgeift, gegen wirthschaftliche Ausbeutung und politische Knechtschaft ben Sieg für Freiheit, Gleichheit und Brüberlichkeit erringen wirb.

Arbeitebörsen (Labour Bureaux) in England. (Que bem "Sozialdemofrat".)

Arbeitsbörfen, als felbstftanbige Ginrichtungen und mit der Aufgabe, Angebot von und Rach, frage nach Arbeit zu zentralisiren, haben sich bis jest noch nicht in England eingebürgert und spielen baher eine ziemlich unbedeutende Rolle im Bergleich du ber Wichtigfeit, die ihnen

benden Gesellschaftszustandes gebraucht und zwar in seiner 1840 herausgegebenen Schrift: Qu'est ce que la propriété ("Was ist das Eigenthun? oder: Untersuchungen über die Grundlage des Rechts und der Re-

la propriété ("Was ist das Eigenthum? oder: Untersuchungen über die Grundlage des Riechts und der Regierung.") Proudhon beantwortete diese Frage mit der Erstärung: "Das Eigenthum ist der Diedstahl."
Schon 1780, also 60 Jahre vor Prudhon, hatte Brisot (Briso), der eistige Vortämpser der französischen Revolution in seinen "Bhilosophischen Untersuchungen iher Eigenthum und Diebstahl" das ausschließliche Eigenthum einen Diebstahl genannt, den Besis "das wahre, das heilige Eigenthum" und den auf das Bedürsniß gegründeten Diedstahl als gerechtsertigt erklärt. Proudhon sagt, der Eigenthum, das seine Mitwirtung dei der Produktion unentbehrlich macht, sich einen Theil des vom Arbeiter geschaffenen Produkts ohne Lequivalent anzueignen. "Er erntet, wiewohl er nicht piewohl er nicht produzirt; er genießt, wiewohl er nicht wiewohl er nicht produzirt; er genießt, wiewohl er nicht arbeitet." Das Eigenthum gebe Beranlassung zum Dieb-stahl, der Eigenthumer werde zum Dieb und \_\_\_\_, Eigennahl, der Eigenthümer werde zum Dieb und — "Eigenthum ift Diebstahl". Nur durch die Anarchie könne dies anders werden. Jede bisherige staatliche Ordnung habe nur dazu gedient, den ungerechten Zustand zu erhalten, daß der dem Arbeiter gezahlte Lohn nicht einen eben so hohen Werth besitze wie die geseistete Arbeit, mithin ein für den Arbeiter ungleicher Tausch statisinde. Als frei und gerecht könne aber nur berienige Tausch bezeichnet nur den Ardeiter ungleicher Laufch staffinde. Als fete und gerecht könne aber nur derzenige Tausch bezeichnet werden, bei dem die auszutauschenden Werthe gleich sind. Sind sie es nicht, so wird der Tausch nie ein freiwilliger lein, sondern ein unfreiwilliger, durch die Herrschaft, die Regierung erzwungener. Mitchin müsse diese beseitigt Regierung erzwungener. Mithin muffe biefe befeitigt werben, Jeder feinen eigenen Reigungen folgen konnen, Reber arbeiten, was, wann, soviel ihm beliebt. Dieser Austand sei nur bei Abwesenheit jeder souveränen Gewalt zu erreichen, auch einer solchen, bei der die Mehrheit der Bürger die Regierung bilde. Nichts soll über den Nenschen herrschen als seine eigene Vernunft oder sein eigenes Gesühl, das "Prinzip des Wutualismus".

Permanente und nur zeitweilige Arbeits= nachweisstellen ineinander gerechnet, waren während des Winters 1892/93 25 Arbeits= börfen thätig, von benen 10 als permanent betrachtet werben fonnen. Diese permanenten Arbeitsbörsen lassen sich in zwei Klassen eintheilen, von denen die eine jeden Arbeitssuchenden in bas Stellen-Register bedingungslos einträgt, während die andere eine mehr oder weniger eindringende Nachforschung nach Charafter und Tüch= tigkeit bes Arbeitslofen anstellt, bevor fie ihn in ihre Bucher aufnimmt. Diefe lettere Rlaffe von Bureaux beschränkt sich also barauf, ben tüchtigen Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen, und schließt Alle aus, die die eigentliche Bezeichnung "bauernde Arbeitelose" verdienen. Go fagt z. B. ber Leiter bes Labour Bureau in Spswich:

,Rur Arbeiter mit guten Empfehlungen follen registrirt und den Unternehmern empsohlen werden; die alten, physisch Untüchtigen oder moralisch Berkommenen mussen bei Seite geschoben und anderen Organisationen zur Behandlung überlassen werden. Ein Versuch, auch für diese Arbeit zu sinden, muß das gänzliche Fehlschlagen der Thätigkeit des Bureaus nach üch ziehen " nach fich ziehen.

Ohne eine nach diesem Gesichtspunkt borgenommene Auswahl der Stellenfuchenden durch die Bureaux selbst, machen nämlich die Unternehmer, wie die Erfahrung gezeigt hat, feinen

Gebrauch von ben Arbeitsborfen.

Die Schwierigfeit und Rostspieligfeit einer folden Auslese in großen Städten liegen auf der Hand. Im Wesentlichen find die Bureaux barauf angewiesen, von bem Arbeiter ein Beugniß feines letten Arbeitgebers zu verlangen. Diese Beugniffe werben aber von den Arbeitern, insbesondere den Trades Unions, mit äußerst mißtrauischen Augen betrachtet, da sie in ihnen eine Wiedereinsührung des Arbeitsbuches (character note) wittern. Sehr lehrreich ist (character note) wittern. Sehr lehrreich ist für diese Bunkte die kurze Geschichte der Arbeitsbörse in Wolverhampton, dem Zentrum eines Industriedistrifts. Im Dezember 1892 wurde von einem freiwilligen Comité eine Arbeitsbörse eingerichtet, mit der eine Organisation zwecks Armenunterstützung verbunden murde. Alle Bewerber, 763 an der Zahl, wovon 294 Angehörige des Metallgewerbes, wurden in das Regifter aufgenommen. Nur für feche gelang es - nicht einmal dauernd —, Arbeit zu verschaffen, da die Unternehmer es ablehnten, sich an die Arbeitsbörje zu wenden, so lange dieselbe zugleich als Armenunterstützungsbureau diente. Man trennte

blick in bas wirthschaftliche Getriebe zu gewähren, in anderen Ländern, an der Spige Frankreich, also die beiden Einrichtungen und setzte ein befonderes Comité für die Leitung der Arbeits-borfe ein. Dies begann feine Thatigkeit mit waren dem Beschluß, nur folche Bewerber in das Regifter aufzunehmen, die nachweisen fonnen, daß ihre Arbeitelofigfeit nicht von ihnen ber= schuldet fei. Bugleich wurden Formulare ge-bruckt, die ber Stellesuchende auszufüllen hatte und die von dem letten Arbeitgeber gegen-Buzeichnen waren. Dies Borgehen rief bie Opposition ber Trades Unions wach, die in den Formularen die alten Abgangszeugnisse wieder zu erkennen glaubten - und fo mußte die Arbeitsborfe gefchloffen werben, nachbem burch ihre Vermittelung nur 20 Bewerber Arbeit gefunden hatten.

> Mit größerem Erfolg find Arbeitsborfen in fleineren Landstädten thätig gewefen, in benen die größere Zahl, sowohl der stellesuchenben, Arbeiter wie ber Unternehmer, ben Leitern ber Bureaux perfönlich bekannt mar. In folchen Fällen beschränkte sich benn auch die Thätigkeit der Bureauleiter nicht auf die Eintragung der Namen der Arbeiter in die Register und Beantwortung eingegangener Anerbieten, Unternehmer wurden aufgesucht, Stellen ausfindig gemacht, furz, in der That nicht unbedeutende Unstrengungen gemacht, um den Einregistrirten Arbeit zu verschaffen. So betrug denn auch der Pro-zentsat Derer, die Arbeit erhielten, in Egham 75,6 Prozent, in Ipswich 63,7 Prozent, mahrend bie Arbeitsbörsen der Londoner Rirchspiele bei Weitem schlechtere Resultate aufzuweisen hatten: Chelsea 47,8 Prozent; Battersea 24,5 Prozent; Camberwell 13,5 Prozent; St. Pancras 10,5 Prozent; Westminster 2,6 Prozent. Der hohe Prozentsat in Chelsea erklärt sich durch die große Zahl von Dienstmädchen, 668 von 741, die Stellung erhielten.

> Die wenn schon beschränkte Erfahrung hat ferner die Nothwendigkeit für die Arbeits = borfen erwiesen, bei Streiks ober sonstigen Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern eine burchaus unparteitsche Stel= lung einzunehmen. Gie haben es beshalb in den meisten Fällen abgelehnt, für die betreffenden Werkstätten Arbeiter zu liefern ober die streikenden Arbeiter zu registriren.

> Daß es ben Arbeitsborfen je gelingen wird, ben größten Theil ber Arbeitsvermittelung in ihre Hände zu bekommen, darf wohl füglich als unwahrscheinlich bezeichnet werden. Was Nütz-lichkeit für die Arbeiter angeht, sind sie nicht

In der 1864 erschienenen Abhandlung Proudhon's "Ueber die politische Mündigkeit der Arbeiterklasse" heißt es: "Das französische Wort mutuel, das gleichbedeutend ist mit Gegenseitigkeit, kommt den lateinischen mutuum, welches (Verbrauchs.) Darlehen, und in einem weiteren Sinne Tausch bedeutet. Wan weiß, daß beim Verbrauchsdarlehen der geliehene Gegenstand dom Entleihenden konsumirt wird, der nur ein Gleichwerthiges, sei es derselben Art, sei es unter irgend einer anderen Form zurückgiedt. Angenommen, daß der Darleiher seinerseits Entlehnender wird, so hat man ein gegenseitiges Darlehen und infolgedessen einen Tausch.

Dienst um Dienst, Produkt um Produkt, Darlehen um Darlehen, Bersicherung sür Verlicherung, Kredit sür Sicherheit für Sicher

um Darlehen, Bersicherung für Bersicherung, Kredit für Kredit, Bürgschaft für Bürgschaft, Sicherheit für Sicher-heit usw. Das ist das Geset; es ist eine Art umge-tehrter Anwendung des antiken Bergeltungsrechtes : Auge um Auge, Bahn um Bahn, Leben um Leben, seine Ueber-tragung aus dem Kriminalrecht und der roben Pragis ber Blutrache auf das ökonomische Recht, die Werke der Arbeit und die guten Leistungen der freien Brüderlichkeit. Aus diesem ergeben sich alle Institutionen des Mutualis. mus: gegenseitige Versicherungen, gegenseitiger Kredit, gegenseitige Unterstützungen, gegenseitiger Unterricht, sowie gegenseitige Verbürgung des Absatzes, des Tausches, ber guten Beichaffenheit und des gerechten Preises der Waaren usw. Das ist es, woraus der Mutualismus, mit Huse gewisser Institutionen ein Staatsprinzty, ein Staatsgefet, ich mochte sogar sagen, eine Staatsreligion machen will, beren Bragis ben Blirgern so leicht wirb, wie sie ihnen vortheilhaft ift, die weber Polizei, noch

Rücksicht auf die Ansprücke der Eitelkeit und der Person-lickeit, auf Titel, Kang, Stellung, Ehrenauszeichnung, Berühmtheit, mit einem Wort den Meinungswerth. Nur die Nüglicheit des Produkts, seine Beschaffenheit, die Arbeit und die Kosten, die es ersordert, dürsen hier in Rechnung kommen." Zweitens muß die Arbeiterdemo-kratrie die Frage in die Hand nehmen. "Spreche sie sich aus, und der Staat, das Organ der Gesellschaft, wird unter dem Druck ihrer Weinung handeln müssen. Wenn die Arbeiterdemokratie, zusrieden damit, in den Werk-stätten zu agitiren, die Bourgeois anzugreisen, und sich in nuplosen Wahlen aufzuspielen, zu den Prinzipien der politischen Dekonomie, welche diesenigen der Kevolution sind, sich gleichgültig verhält, so müge sie wissen, daß sie ihre Pflichten verletzt und eines Tages vor der Nach-kommenschaft gebrandmarkt werden wird."

Wan sieht, in welch vollfommenen Wibersprüchen sich ver, Bater bes Anarchismus" bewegt. Erst forbert er Beseitigung jeder Regierung, Herrschaftlosigkeit, dann erklärt er, daß der Staat, das Organ der Gesellschaft, unter dem Drucke der anarchistischen urbeiter deren Willen poliziehen sall

Willen vollziehen foll.

Willen vollziehen soll.
Solche Widersprücke find bei Proudhon nichts Seletenes. "Proudhon", so urtheilt H. G. (reulich) im "Jahrbuch sür Sozialwissenschaft und Sozialpolitif", herausgegeben von Dr. Ludw. Richter, I, 1879, S. 5, Jürich, Berlag v. F. Körber, "besaß eine wahre Manie, das, was er in einem Buche mit allem Aufwande einer blen, wahren Westerst ausstellte und bearsindete im nöckstender benden Rhetorit aufstellte und begrundete, im nachften Buche mit demfelben Aufwande wieder zu verneinen und machen will, deren Praxis den Bürgern so leicht wird, wie sie sinen vortheilhaft ist, die weder Polizei, noch litterbrückung, noch Zwang erheischt und it einem Fall sücher geschrieben, kein Wunders zu berneinen und an seine Stelle etwas Anderes zu jegen. Und Proudhon sie in Unferdige der Täuschung und des Bücher geschrieben, kein Wunder, daß er solche Berwirrung anrichtete. Proudhon sorbert außerdem, Wie aber soll dieser Zuschand erreicht werden? Zwei Dinge sind dazu nothwendig. "Erstens, daß die arbeitende Gesellschaft zu wahrhaften Tugenden Gesellschaft zu wahrhaften Tugenden Genecktigkeit unterwersen. Und dem "spzialen Willen und der Macht tende Gesellschaft zu jenem Grade industrieller und ökonomischen Woralität (Sittlichkeit) gelange, daß sich Alle der ihnen zugesprochenen Gerechtigkeit unterwersen, ohne

Ihr Hauptfelb der Thätigkeit werben fie baher für bie nächste Butunft in ben Gewerben finden, in benen die gewertschaftliche Organisation ber Arbeiter eine noch mangels hafte ist; aber auch hier, wie überhaupt in ben meisten Gewerben, wird auch in England vorläufig der direkte Verkehr zwischen Arbeiter und Unternehmer die gebräuchlichste Art der

Arbeitsvermittelung bleiben.

Bum Schluß folge hier noch die Beschreis bung einer ber wichtigsten Arbeitsbörsen in London, ber in Chelsea, die Oftober 1891 gegründet murbe. Sie fteht unter ber Aufficht gegrunder wurde. Sie steht unter ver kassluft eines Comités der Kirchspielbehörde (Vestry); die nöthige Arbeit wird von einem Beamten und Sehülsen gethan. Die Börse ist geöffnet von 9—12 für Männer und von 1—5 für Frauen, ausgenommen an Sonnabenden. Die Bewerber mussen im Kirchspiel wohnhaft (!!) seine und ein Formular ausfüllen, in dem sie ihren Namen, ihre Abresse, Art der gewünschten Beschäftigung, die letzte Arbeitsstelle und die Dauer der Arbeitslosigkeit angeben. Es wird keine Einschreibgebühr erhoben; die Einschreibung muß im Soll und anderenden schne Stagebrugt eigeben; die Sinschner Urscheitslosigkeit alle 7 Tage wiederholt werden. Die Börse arbeitet in möglichster Uebereinsstimmung mit den Trades Unions. Wähsrend des Jahres vom 1. Januar 1892 bis 31. Dezember 1892 wurden 3402 Namen resisteit und für 1640 Nachanan Anseit aufwahren giftrirt und für 1649 Berfonen Arbeit gefunden. 668 waren Dienstmädchen, 290 Scheuerfrauen, 150 jugenbliche Arbeiter, 121 Tagarbeiter, wäh= rend die übrigen 420 sich auf die verschiedenen Gewerbe vertheilten. Die Ausgaben des Busreaus betrugen za. Mt. 3624, die Miethe für die Käume nicht inbegriffen.

### Beriate.

Alltona. Am 9. Mat tagte unsere Mitglieber-versammlung, in ber junachft, weil ber Referent noch nicht anwesend war, der Borsipende den Bericht von ber nicht anwesend war, der Vortigende den Vericht von der Lofalverbandsversammlung in Hamburg verlas, in dem uns ein Vorwurf gemacht wird, daß wir bei den Meistern vorstellig geworden sein sollen, damit diese nur Altonaer Zimmerer anstellen möchten. Uns ist ein solcher Schritt noch garnicht eingefallen, die Hamburger Kameraden hätten sich vorher nach dem Sachverhalt erkundigen können, bevor sie solche Gerüchte in die Welt setzen. Möglich ift indessen, daß der Altonaer hausbesitzerverein solche Schritte unternommen hat, benn diese herren bann biese Berren Dann wollen sich auf alle Falle die Miethe sichern. Dann wurde über ein Gesuch um Rechtsschutz von Seiten bes Rameraden E. Rohrs verhandelt. Derselbe hat beim

Mittel, das erstrebte Ziel zu erreichen, betrachtet er die Propaganda, die Ausbreitung der Ansichten, die schließlich friedlich oder gewaltsam zum Ziele sühren werde. Dabei ist er aber ein Gegner der Koalition der Arbeiter und der Streits; er behauptet: "Die Erhöhung der Böhne und die Berkürzung der Arbeitszeit sühren nur zur allgemeinen Theuerung." Ja, Proudhon macht den Arbeitern Borwürfe, daß sie durch ihre Forderungen die Mittelklasse vernichten. "Diese Mittelklasse, in deren Schooß die besser berathene Arbeiterdemokratie vor einem Jahre ganz ausgehen zu wollen erklätte," schreibt er am Schluß seines Buches über "Die politische Besähigung der Arbeiterklasse", "scheint man nicht von allen Seiten mit einer Art Hanatismus daran zu arbeiten, sie zu vernichten, sie zur Lohnarbeiterstellung herabzubringen? Jeden Tag reißt der Bankrott große Lüden in die Reihen der Kleinbürger, und was noch unerträglicher ist, ihr Nothstand dauert sort, das Leben von der Hanei in den Wund, ihr geheimes Clend dezimirt sie. Die Arbeiter haben nur ihre eigenen Leiben gesehen, sie ahnen nichts von den quälenden Sorgen des Bourgeois." Der "Erzkleinbürger", wie er leibt und ledt, nur daß er seine kleinbürger-lichen Ibeas ents der Kroudhon an die Redation hes Sozialdempkrat": "Während meines Auf-

Karl Marz schrieb 1865 über Proudhon an die Redation des "Sozialdemokrat": "Während meines Aufenthaltes in Paris, 1844, trat ich zu Proudhon in persönliche Beziehung. — Während langer, oft übernächtiger Debatten insizirte ich ihn zu seinem großen Schaden mit Hegelianismus, den er doch bei seiner Unsanzeit der Versche "Errecke und er der Angelianismus den er doch dei seiner Unsanzeit der Versche und er der Versche führer tenntniß der deutschen Sprache nicht ordentlich ftudiren fonnte. Bas ich begann, sette nach meiner Ausweisung aus Paris herr Karl Grün fort. Der hatte als Lehrer das Patts herr Nati Grin fort. Der gatte als Legiter durchen Philosophie noch den Borzug vor mir, daß er selbst nichts davon verstand. — Kurz vor Erscheinen seines zweiten bedeutenden Werkes: "Philosophie de la misdro etc." (Philosophie des Elends usw.) kündigte mir Proudhon dieses selbst in einem sehr aussührlichen Brief an, worin u. A. die Worte unterlausen: "I'attends votre ferule critique" (Ich erwarte Ihre strenge Kritit).

im Stande, mit ben Einrichtungen ber Gaftwirth Beth gearbeitet, und bieser will ben rechtgut geleiteten Trades Unions zu wetteifern. Ihr Haubtfelb ber Thatialeit werben Bänker, erschienen, ber nun einen Bortrag über Raturund medizinisches Heilversahren hielt. Die Aussührungen wurden von den Versammelten mit großer Ausmerkamteit verfolgt und am Schlusse des Bortrages erstattete der Borsitzende dem Referenten den Dank der Versammelten fammelten.

sammelten. Berlin. Am 6. Mai referirte Genosse Hansen in unserer Versammlung über die Stellung der Kirche zur sozialen Frage. Dieses Thema sei in letzter Zeit in großen Bolksversammlungen ost behandelt worden, so führte Redner aus, man habe sich viel gestritten. Um sich die Frage näher vor Augen zu sühren, müsse man etwas weiter zurückgreisen, man müsse die Sache seit Entstehung der christlichen Kirche, mindestens seit Entstehung der evangelischen Kirche in Betracht ziehen. Die Kirche war stets eine Stütz des Staates, ob katholisch oder evangelisch Auch unter Luther artete die Kirche so aus, daß sie nur dem Staat. worunter wir immer die berrickenden Klassen dem Staat, worunter wir immer die herrichenden Rlaffen verstehen mussen, dem Ritterthum zum Bortheise gereichte. Luther verstand das Bolt an sich zu ziehen. Den eigent-lichen Kern des Misbehagens aber löste er nicht. Alle seine Werke fordern zur Genügsamkeit auf. Seine Ber-dienste waren in anderer hinsicht trosdem keineswegs gering Luther's Thun war gerade so, als wenn ein Gemeinderathsmitglied sich mit der Bitte an das Magistrats-Kollegium wendet, letzteres wöchte vor seiner Thür neues Plaster legen lassen. Luther hat seinen Söbedunkt als Pflaffer legen laffen. Luther hat feinen Sobepuntt als Boltsmann auf bem Reichstage zu Worms erreicht. Bon Volksmann auf dem Reichstage zu Worms erreicht. Bon hierab trat er ganz in den Dienst der Fürsten, er trachtete nur darnach, mit Hilse der Fürsten den deutschen Kaiser zu siürzen. Wit dem Einzug auf der Wartburg änderte er auch seine Gesinnung; aus dem Revolutionär wurde der Reaktionär. Alle, welche ihm entgegentraten, versolgte er und hetzte sie von Land zu Land, von Ort zu Ort, er setzte sogar die katholische Kirche in Bewegung gegen seine Freunde. Doktor Karlsadt z. B. versolgte er so lange, dis dieser hingerichtet wurde. Und welche Stellung nahm Luther zu den Bauernkriegen ein? Die wirtsschaftsliche Lage war eine derartige, daß sie nicht noch schlechter nahm Luther zu ben Bauernkriegen ein? Die wirthschaftliche Lage war eine berartige, daß sie nicht noch schlechter
gedacht werden kann. Die Leibeigenschaft war soweit
ausgeartet, daß man die Bauern noch schlechter als die Thiere behandelte. Die Bauern such ichsechter als die Thiere behandelte. Die Bauern suchten ihre Lage etwas
zu verbessern, sie wandten sich auch an Luther. Dieser erklärte sich aber gegen sie, er empfahl den Fürsten, die Ausständigen hinzurichten. Das ganze Sachsenland wurde ein Land der hinzurichten. Luther vertheidigte ganz energisch die Leibeigenschaft. Er war auch der Erfinder der Phrase vom "beschränkten Unterthanenverstand" und predigte, die Fürsten wären von Gott eingesest. Die Christen müßten Alles mit Geduld tragen und voll und ganz dem Willen der Fürsten unterthänig sein, wer gang bem Willen ber Fürsten unterthänig fein, wer bagegen handele, der musse hingerichtet werden. Auch züchtete er den Aberglauben; benn alle seine Reden hatten mit dem Teufel Anknüpfung Er stellte sich den Teufel nicht als eine Person mit dem Pserdesuß vor, sondern Alles, was mit Gebrechen behastet, war nach ihm vom Teusel befallen. Begegnete er z. B. einer Frau mit einem Alles, was mit Gebrechen behaftet, war nach ihm bom Teufel befallen. Begegnete er z. B. einer Frau mit einem Auswuchse am Halse, so sagte er, diese habe mit dem Teusel zu thun. Den Fürsten ersaubte er sogar die Viel-Weiberei. Er war auch Feind der Naturwissenschaften, er verurtheilte die Entbedung des Kopernikus, daß die Erde sich um die Sonne drehe. Auch war er ein eisrizer Versolger der Juden. Dieses Alles hat aber mit der Lösung der sozialen Frage nichts zu thun. Das geistige

Indes siel diese bald in einer Weise auf ihn, die unserer Seennbichaft für immer ein Ende machte." Diese Kritik Freundschaft für immer ein Ende machte." Diese Kritit ist die Schrift: "Das Elend der Philosophie", Antwort auf Proudhon's "Philosophie des Elends" von Karl Marr, (1. Ausl., stanz., Brilfel, 1847; 2 beutsche Auslage mit Borwort und Noten von Friedrich Engels. Sinttgart, 1892, J. H. Dieg). In dieser Schrift widerlegt Mary auch die thörichten Anschaungen Proudhon's über Streiks und Arbeiterkoalitionen, deren Naturnothwendigkeit Mary deutlich erklärt. "Die Großindurie bringt eine Menge einander unbekannte Leute an einem Orte zusammen. Die Konkurrenz spaltet sie in ihren Interessen; aber die Aufrechterhaltung des Lohnes, dieses gemeinsame Anteresse gegenüber ihrem Meister, ihren Interessen; aber die Aufrechtergatung des Lohnes, dieses gemeinsame Interesse gegenüber ihrem Meister, vereinigt sie in einem gemeinsamen Gedanken des Widerstandes — Koalition. So hat die Koalition stets einem doppelten Zweck, den, die Konkurrenz der Arbeiter unter sich aufzuheben, um den Kapitalisten eine allgemeine Konkurrenz machen zu können. Wenn der erste Zweck des Widerstandes nur die Aufrechterhaltung der Löhne war, so sormiren sich die ansangs ssolitenen Koalitionen in dem Mage. als die Rapitalisten ihrerseits sich behufs ber Repression vereinigen, zu Gruppen, und gegenüber dem stets vereinigten Kapital wird die Aufrechterhaltung der Associationen nothwendiger für sie als die des Lohnes."

Sein Urtheil über Proudhon saßt Mary (a. a. D.) bahin zusammen: "Er will als Mann der Wissenschaft über Bourgeois und Proletariern schweben, er ist nur der Neinbürger, der beständig zwischen dem Kapital und der Urbeit, zwischen der politischen Dekonomie und dem Kommunismus hin- und hergeworsen wird." Trozdem Kommunismus hin- und hergeworfen wird." Tropbem gab die erste Schrift Proudhon's: "Was ist das Eigen-thum?", wie Mary 1867 in dem Briefe an den "Sozial-

Leben Deutschlands nun hat durch die Resormation nabezu dreihundert Jahre brach gelegen. Die Menschheit hat sich jetzt in zwei Klassen getheilt, in Besitzende und Besitzlose. Die Kirche ist nur als Stütze der ersteren-Klasse zu betrachten. Wenn dem heutigeu Staat etwas Besitzlose. Die Kirche ist nur als Stütze ber ersteren Klasse zu betrachten. Wenn bem heutigeu Staat etwas Gesahr droht, so rust man sosort die Kirche an. Dies ist auch sosort bereit, zu helsen. Es wurden christliche Arbeiterbereine gegründet, in benen man den Arbeitern weiß machen will, alle wirthschaftlichen Uebelkände könnten auf religiösem Wege beseitigt werden. Die Sozialdemokratie wird aber auch mit dieser Spielart Sozialquackslew falber aufräumen. Die wirthschaftliche Loge kann nicht durch bobere Gewalt gebeffert werden. Dieses hat die burch höhere Gewalt gebeffert werden. Dieses hat die aufgeklärte Arbeiterschaft längst eingesehen, und sie wird diese Werk volldringen durch ihre politische und gewerkschaftliche Organisation. Bon einer Diskussion wurde
Abstand genommen, um den lehrreichen Bortrag nicht
abzuschwächen. Zum 2. Punkt wurde dem Kassirer nach
Verlesung der Abrechnung Decharge ertheilt. Im Berichiedenen wurde die Agitationstrage des Berbandes im Sommer behandelt und wurde beschloffen, nach Pfingften ein Flugblatt herauszugeben. Auch nach Bedarf BezirfsRerfammlungen frattfinden zu laffen. Außerdem murben Bersammlungen stattfinden zu lassen. An noch viele andere kleine Sachen erledigt. Außerdem murden

Bredlau. Am 3. Mai tagte unsere Mitglieder-versammlung, die sich zunächst mit dem projettirten Sommerausslug beschäftigte. Es wurde beschlossen, den-selben am 27. Mai stattfinden zu lassen; es soll per Schiff nach Neuhaus gesahren werden. Dann theilte Kamerad Bache mit, daß beim Zimmermeister Baum mehrere Berbandsmitglieder arbeiten; Diefer Meifter gable aber ben ortsüblichen Lohn nicht. Bache meint, bag ber Borftanb van bandsmitgiteder atbeiten; vieler Meister Angle abet bei ortsüblichen Lohn nicht. Pache meint, daß der Worstand in dieser Angelegenheit Schritte unternehmen müsse. Kamerad Schmidt theilte mit, daß mehrere Meister den üblichen Lohn nicht zahlen und daß diese Herren nächstens in der Lokalpresse bekannt gemacht werden sollen. Ferner sprach Kamerad Schmidt über die ungeheuerliche Lokalabtreiberei, die jeht in Breklau wieder im Gange ist und were dehinter steele zeier sich dedurch, daß ihn ein Mitch wer dahinter stede zeige sich dadurch, daß ihn ein Wirth benachrichtigte, seinen Saal nicht hergeben zu können, obgleich er die Adresse Schmidt's nicht kennen konnte. Bache führte ebenfalls noch einige Beispiele an. Da nunmehr die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Arrennylung erschossen. Berfammlung gefchloffen.

Calbe a. C. Am 5. Mai tagte unfere Berbands. versammlung, in ber zunächst die Beitrage entrichtet und bann 4 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Dann wurde Kamerad Berau als Revisor gewählt. Nachdem wirde kametad Gerall als Aebildt gelugit. Auchden erstattete die am 14. April eingesetze Lohnkommission Bericht. Dieselbe hatte den Austrag, Zimmermeister Becker zu veranlassen, den bisherigen Lohn zu bezahlen, den der Herr eigenmächtig herabgesetzt hatte. Die Lohnkommission hat indessen garnicht brauchen in Wirksamkeit zu treien, der Meister hat am Sonnabend nach der Betre kunten der Kennen wieder erablik. Deur murde jammlung den alten Lohn wieder gezahlt. Dann wurde noch das Verhalten des Kameraden Shlert gerügt, der sich bereits seit einem Jahre nicht hat in den Versamm-lungen sehen lassen. Nachdem wurde beschlossen, zum 26. Mai einen Gesellschastsebend zu veranstalten; aus der Lokalkasse wurden dazu M. 12 bewilligt. Dann erfolgte Schluß ber Berfammlung.

Dirichau. Um 8. April tagte unfere regelmäßige Mitglieberversammlung, in der die Beiträge entrichtet und einige Kameraden in den Verband ausgenommen wurden. Dann wurde die Abrechnung verlesen und deren Richtigeteit durch die Revisoren bestätigt, dem Kassirer wurde Deicharge ertheilt. Nachdem berichtete der Vorsigende, daß sich die Meister dahin erklärt hätten, daß sie den früheren Lohn wieder zahlen wollen. — Am 6. Wai sand wieder eine Versammlung statt, in der die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt und wieder ein Kamerad in den Verhand ausgenommen wurde. Darnach entsvann sich eine Mitgliederversammlung, in der die Beitrage entrichtet und Berband aufgenommen wurde. Darnach entspann fich eine verband aufgenommen wurde. Varnag entipant fich eine rege Debatte über die M. 4,48 Rest, welche die Jahressabrechnung ausweist. Der Kassirer erklärte, daß nach seiner Ansicht Alles richtig sein müsse, indessen wolle er noch einmal genau nachsehen. Nachdem die Verbands kameraden noch einige Zeit gemüthlich beisammen gewesen waren, wurde die Bersammlung mit einem Hoch auf das Gebeihen bes Berbandes gefchloffen.

Wederigen des Betrandes gefcolifen.
Dresden. Am 9. Mai tagte unsere monatliche Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand:
1. Die Zimmererbewegung früher und jest. 2. Berbandsangelegenheiten. Zum ersten Punkt hatte Kamerad Mißbach das Referat übernommen. Derselbe schilberte in aussichtlicher Weise, wie sich die Organisation der Zimmerer entwickelte, daß die Bauhandwerter schon früher ihre Lages zu verbessen, aus gestelt hätten mas jehoch nan ihre Lage ju verbessern gesucht hatten, mas jedoch von ber Bolizei hintertrieben und von der Gesetzgebung ver-pont wurde. Dann theilte er viele Einzelheiten aus ver Beit von 1868 bis 1890 mit. Im Jahre 1892 löste sich der Fachverein auf, und die noch anwesenden Mitglieder schlossen sich als Einzelzahler dem Berband beutscher Zimmerleute an. Seit dieser Zeit hat nun erst die Organisation einen weiteren Umsang genommen und wird sich hossentlich noch viel weiter ausdreiten. Zum zweiten Punkt verlas der Bertrauensmann in erster Linie den Rechnungsbericht vom ersten Quartal 1894. Hierauf wurde die Neuwahl der Revisoren vorgenommen, gewählt wurden die Kameraden Ohmech und Gerth. Es wurde dann noch von verschiedenen Rameraden vorge-bracht, daß immer wieder auf vielen Bauten Ueberftunden bemokrat" schrieb: "einen großen Anstoß bei ihrem ersten Erscheinen. In einer streng wissenschaftlichen Geschichte ber politischen Dekonomie wäre die Schrift kaum erwähnenswerth. Aber solche Sensationsschriften spielen in der Wissenschaft ebenso gut ihre Rolle wie in der Romanliteratur."

Wähnenswerth. Aber solche Sensationsschriften spielen lassen Kamerad Hisbad fordert dann auf irgend einem Bau dinger gearbeitet würde, damit er das Weitere verandinger gemacht würden. Kamerad Wißbad solchen Bau auf itgend einem Bau bei gemacht würden. Kamerad Wißbad solchen Bau auf itgend einem Bau der gemacht würden. Kamerad Wißbad solchen Bau auf itgend einem Bau bei gemacht würden. Kamerad Wißbad solchen Bau auf itgend einem Bau der gemacht würden. Kamerad Wißbad solchen Bau auf itgend einem Bau der gemacht würden. Kamerad Wißbad solchen Bau auf itgend einem Bau der gemacht würden. Kamerad Wißbad solchen Bau auf itgend einem Bau der gemacht würden. Kamerad Wißbad solchen Bau auf itgend einem Bau auf

salberstadt. Am Sonntag, den 6. Mai, tagte hier eine öffentliche Zimmerer Bersammlung. Auf der Tagessordnung stand: "Die deutsche Arbeiterbewegung unter besonderer Berücklichtigung der Entwicklung des Zimmerers. Berbandes." Als Referent war Kamerad C. Stehr aus Berlin anwesend. Derselbe begann mit den Bestrebungen der Parteigenossen Aufalle'scher Richtung, wie dieselben schon in den sechziger Jahren sür die Gewerkschaftsorganisationen gewirkt haben. Damals wären aber noch verschiedenen Strömungen und Ansichten über die Gewerkschaften vorhanden gewesen, darum hätten die Organisationen noch nicht so ausgehaut werden können. Nach den sogenannten Gründerjahren, wo sast überall genügend Arbeit vorhanden war, ging die Organisation wieder zurück, die Arbeiter standen derselben noch zu gleichgültig gegenüber. Ansangs der achtziger Jahre wurde die Organisation wieder angestrebt, wenn auch leider nicht in der Form wie heutzutage. Der Referent besprach dann zunächst die Lage der Zimmerer in den verschiedenen Städten. In manchen Städten hätten sich die Kameraden gut organisirt, während wieder in anderen die Keichgültigens sehr beisällig ausgenommen wurden, daß sich alle Zimmerer organisiren möchten. In der Diskussin sprach zunächst Kamerad Boigt, derselbe erläuterte die Verhältnissens sehr beisällig ausgenommen wurden, daß sich alle Zimmerer vorganisiren möchten. In der Diskussion sprach zunächst kamerad Boigt, derselbe erläuterte die Verhältnissens bein den Lande, wie sich zu Arbeiter dort stellen; die Unternehmer auf dem Lande, wie sich zu kaben dem Lande, wie sich zu Arbeiter dort stellen; die Unternehmer auf dem Lande drücken die Arbeiter dort stellen; die Unternehmer auf dem Lande drücken die Arbeiter direibe wie Arbeitszeit und bem Lande, wie sich zu Arbeitsplich dem Sieher Berselben sonn sahre 1884 bis heute. Nachdem dann kamerad Boigt noch Verschiedenes über die Perselbe sprach noch über die Regelung der Arbeitszeit und beionte dann nochmals, daß sich die Kameraden, die dem Verschann wir unser Ziel erreichen wollen

wein wir inser zier erteigen kobien. Dutuk verschen ver ammlung.

Wünchen. Um 6. Mai fand unsere regelmäßige Monatsversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Verlesung des Protosols von der letzten Monatsversammlung.

2. Ausnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung.

3. Fragekasten. 4. Vereinsangelegenseiten. Der erste Punkt wurde wegen Richtanwesenheit des Schristsührers vertagt und Weinmann als provisorischer Schristsührers vertagt und Weinmann als provisorischer Schristsührers vertagt und Weinmann als provisorischer Schristsührer gewählt. Beim zweiten Punkt wurden die Kameraden ni ihre Beitragszahlung erinnert und die neu aufgenommenen Kameraden nahmen beim Kassirer ihre Bücher in Empfang. Zum dritten Punkt "Fragekasten" lagen der Fragen dor. Erste Frage: Wie stellen sich die Mitglieder zu den Kameraden, die wegen der Maiseier beim Zimmermeister Steinhardt gemaßtegelt sind? Zweite Frage: If die Lohnkommission verpslichtet, nach den letzten Borkommnissen ihren Posten weiter zu sühren? Dritte Frage: Was heißt Denunziant? Kann ein Denunziant Mitglied des Verbandes hleiben? Ueber diese Fragen konnte aber kein Beschluß gesaßt werden, da garnicht zu ersehen war, was der Fragesteller eigentlich wollte, denn er hatte gar keinen Namen vermerkt. Unter Bereinsangelegenheiten wurde vom Kassirer der Krankenlisse der Kassirer des Berbandes beauftragt, im Falle seiner Abweienheit die Krankensassenzien den ihm zu übergeben. Auch erwähnte der Kassirer die Generalsondsmarken, dieselben sollen unter den sernstehen Kameraden verkauft werden, die

Minster i. 28. Am 29. April tagte hier eine bsseintliche Zimmererversammlung, die von ungesähr 20 Bersonen besucht war. Ueber "Die Nothwendigkeit der Organisation für die Arbeiter" referirte Kamerad Schrader aus Hambourg. Er sührte klar vor Augen, daß wir der Ausbeutung nur durch eine gute Organisation entgegentreten könnten, anders würde die Lage des Jimmerhandwerts immer schlechter. Dann glaubte ein Maurer, Michaelis, uns weißmachen zu können, daß durch Einsührung des Besähigungsnachweises Alles besser werden würde. Dieser Mann wurde durch Kamerad Schrader eines Besseren belehrt. Kamerad Bespermann ermahnte dann noch, daß die Anwesenden das Gehörte auch beherzigen und, soweit es noch nicht geschehen, dem Berbande beitreten möchten.

Stendal. Am 2. Mai tagte hier eine außerorbentliche Zimmererversammlung, die aber nur schwach besucht war. Kamerad Stehr reserirte über die beutsche Zimmererbewegung. (Die diesbezüglichen Ausführungen decken sich mit denen, die im Halberstädter Bericht wiedergegeben, resp. angedeutet sind, darum wiederholen wir dieselben hier nicht nochmals. D. R.)

#### Aranfenfaffe.

Leipzig. In ber am Mittwoch, ben 9. Mai, abgehaltenen Krankenkassenung die Kassieren zum ersten Kunkt der Tagesordnung die Kassieren die Vierteljahrs, abrechnung bekannt; dieselbe wurde seitens der Versammlung für richtig anerkannt. Sodann erstattete der Vorsihende Bericht über die Erhöhung der Beiträge um ½, serner verlas er einen Vorschlag vom Hauptvorstand, woran sich eine rege Debatte knüpste. Die Mehrzahl der Bersammelten waren mit dem Vorschlage des Hauptvorstandes nicht einverstanden. Es wurde solgender Antrag mit großer Majorität angenommen: "Die heutige Bersammlung erklärt sich mit dem Vorschlag des Hauptvorstandes nicht einverstanden, sondern verlangt umgehend eine außerordentliche Generalversammlung."

### Bangewerbliches.

Iteber die Bustände im Berliner Ban- refp. Zimmerergewerbe wird uns noch geschrieben: Soweit die Bauspekulation in Betracht kommt, werden duch bieselbe die siesigen Zustände immer schlechter. Zede Berkehrsveränderung oder Neuerung an Berkehrswegen setzt die Spekulanten in sieberhaste Thätigkeit; es wird dann einige Wochen an den betreffenden Stellen mit einer Haft gebaut, als wenn tausende und abertausende Einwohner keine Wohnung bekommen könnten. Die Arbeitszeit wird dann bis tief in die Nacht hinein ausgedehnt, der Arbeitslohn freilich wird trozdem auf ber denstar niedrigsten Stuse gehalten, denn es giebt hier Hungerleider massenhaft, die sich anbieten, und dann besitt die schwache Organisation gar keinen Einsluß, sonft wäre es an solchen Stellen doch nicht so arg.

gebehnt, der Arbeitssohn freilich wird trozdem auf der benkbar niedrigsten Stuse gehalten, denn es giebt hier Hungerleider massenhaft, die sich andieten, und dann besitzt die schwache Organisation gar keinen Einsluß, sonst wäre es an solchen Stellen doch nicht so arg. An solchen Stellen doch nicht so arg. An solchen Stellen entstehen aber auch noch dadurch schwäsische Wisstäden einstehen aber auch noch dadurch schwäsische Wisstäden einstehen musser ihre Geschäfte so bald wie möglich reguliren müssen, denn der größte Bortheil winkt ihnen, wenn sie mit ihrem Schwindel möglichst rasch in Klare kommen. So stellen sich denn gleich beim Beginn der Bauthätigkeit die unvermeidlichen Bankerotte ein. Man weiß dort selten, wem man angehört, die Bauten wechseln während ihrer Fertigstellung ost mehrmals ihren Besizer und die Unternehmer sind sast immer nur Strohmänner. So geht nur zu oft der an und sür sich knappe und noch dazu bei ungeheuer langer Arbeitszeit schwer verdiente Lohn noch debendrein aanz bertoren.

obendrein ganz verloren. Also kurz, flotte Bauthätigkeit, übermäßig lange Arbeitszeit, und Lohn — giebt es nicht! Das sind die Freuden, welche die Bauspekulation den Bauhandwerkern bereitet.

Die Ueberstundenarbeit nimmt in Berlin überhaupt ganz ungehener zu, sogar am Dom- und Schloßbau werden regelmäßig 12 Stunden und außerdem noch oft genug Ueberstunden gemacht, so daß die Arbeitszeit nicht selten von Worgens 6 bis Nachts 11 Uhr dauert. Dabei beträgt der Stundenlohn nur 50 &; für Ueberstunden giebt es eine Kleinigkeit mehr.

Wie es auf Privatbauten, resp. in Zimmergeschäften zugeht, mag solgender Fall zeigen: Bei Zimmermeister Schröder wird meistens immer von Morgens 5 bis Vbends 8 auch 9 Uhr gearbeitet und dabei zahlt der Herr keines wegs die höchsten Löhne. Auf einem Neubau an der Luther- und Augsburgerstraßen-Ecke, wo der Herr die Zimmerarbeiten übernommen hat, stürzte kürzlich beim Holzaussahren ein Familienvater von vier Kinder aus der vierten Etage herad und war sofort todt; dieser Unsall ereignete sich Abends 3/48 Uhr. Das Holz wurde mit Pserden ausgesahren und auf der Brücke besanden sich nur dere Mann. Man kann sich also leicht vorstellen, welches die Ursache dieses Unsales war.

Solche Vorkommnisse ereignen sich hier nicht etwa selten, sondern so häusig, daß man sich über das Bekanntwerden eines solchen Vorkommnisses kaum noch

aufregt. Es fragt sich hier nur, wann die Berliner Zimmer. leute zu der Sinsicht kommen werden, daß diesen ungeheueren Mißständen mit einer guten Organisation entgegengetreten werden muß, denn alles Lamentiren über diese traurigen Erscheinungen ist zwecklos.

Submiffioneunwefen. Bum Poftneubau in Biebrich a. Rh. gingen von nachstehenden Bauunternehmern folgende Offerten ein:

Schmidt, Wiesbaden M.	83 415,86
Rifcher, Wiesbaben	80 715,77
Gail Wwe., Biebrich	79 102,65
Winfler, Biebrich	76 107,74
Bedel, Biesbaden	75 867,78
Maurer, Biebrich	75 456,45
Schnorr Wwe., Biebrich	72 625,29
Ropp, Eltville	68 991,63
Sager & Rumpf, Sanau	66 246,13
B. Beder, Biegbaben	52 332,70

Also M. 31 082 ober 37 Prozent will ein Unternehmer mehr aus ben Arbeiterknochen herausquetschen als ber andere, dies wäre ihm sicherlich nicht möglich, wenn in der Gegend um Wiesbaden die Arbeiter besser organisirt wären, als dies jett der Fall ist.

### Sozialpolitisches.

Bwei Brozesse, welche die Ausmerksamkeit der ganzen zivilisirten Welt auf sichen, sind in voriger Woche verhandelt worden, resp. zum Abschluß gebracht. Bei dem einen handelt es sich um die Arbeitslosenversammlung in Berlin, die am 18. Januar stattsand, wo die Bersammelten beim Berlassen des Versammlungsortes von der Polizei in einer Weise auseinander getrieden wurden, die damals allgemein Aussehen erregte. Nun sind keineswegs die Polizeibeannten zur Rechenschaft gezogen, sondern es standen ne un Redanschaft Weselschigung des Chels und der Beamten des königlichen Bolizeiprössibiums angeklagt. Dabei muß noch hervorgehoben werden, daß damals die Affäre sast von der gesammten Berliner Presse im gleichen Sinne beurtheilt wurde, daß konservative Zeitungen, wie z. B. die "Kreuzzeitung", bedeutend schärfere Artikel gebracht haben als der "Borwärts", trozdem ist die Anklage nur auf die Redatteure des anarchistischen, der sozialdemokratischen und zweier freisinniger Wätter ausgedehnt worden. Alle Angeklagten sind zu horrenden Strasen, dis zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Bei dem anderen Prozeß, der in der Schweiz, in Bern, verhandelt wurde, handelt es sich am eine Prügelei zwischen italienischen und schweizerischen Arbeitern, die am 19. Juni 1893 stattgesunden hat und über die wir damals berichteten. Angeklagt waren 73, für schuldig besunden sind 61 Personen. Darunter besindet sich der Berner Arbeitersekretär Dr. Wassilieff, der zu els Moonten Ginzelkaft nerurtheilt wurde.

naten Einzelhaft verurtheilt wurde.

Beide Prozesse haben eine große sozialpolitische Bebeutung, denn die Ursache von beiden bildet die traurige Lebenslage der Arbeiter einerseits und die Kopflosigkeit der bestigenden Klasse und ihrer Organe den sozialen Erscheinungen gegenüber, andererseits. Auserdem sind biese Prozesse noch nach verschiedenen anderen Richtungen hin hoch interessant, ganz besonders der Prozess in Berlin. Indessen können wir nicht näher daraus eingehen, uns sehlt der Kaum, um nach dieser Richtung hin auch nur einigermaßen ausstührlich zu sein, wir verweisen unsere Leser darum auf die Kru. 105, 106 und 107 des "Borwätzt"

Bergarbeiter und Dividenbenschlucker. Den seiten Dividenden der Kohlenbarone stehen die erbärmlichsten Löhne der Bergarbeiter gegenüber. Aber nicht nur, daß die Bergarbeiter, die der Menscheit durch Serausbesörberung des "schwarzen Diamante" so große Dienste leisten, mit zu den am schlechtest gistellten Arbeitern gehören, sie werden auch für jeden Fhler in der Arbeit auf's Empfindlichste gestrast. Das sogenannte "Nullen" der Wagen ist bekanntlich eine derzeitigen Nahmahmen, welche die Arbeiter am meisten erbittert. Und mit Recht denn es ist dem Bergmann unmöglich, in jedem Falle die Kohle auf ihre Keinheit hin zu prüsen. Für jeden Fall aber, auch wenn der Wagen nach Meinung der Zechenbeamten nicht genügend gesütt, muß er büßen. So wurden auf der Zeche "Minister Stein" bei Eving im Monat Upril 359 Wagen genust und so den betressenden. Wie manchen Schweistropsen mag es gelostet haben, diese 359 Wagen aus dem Schooß der Erde hervorzuholen, diese Kohlen, deren Erlös — denn vertaust werden sie doch — in die Taschen der Kohlenjunker siese. Dort werdente ein Bergmann im Monat dei 25 Schichten M. 72,23. Davon werden abgezogen Del M. 1,25, verlorenes Bezöhe 10 %, Beitrag zur Invaliden und Altersversicherung 60 %, Strassen M.1, so daß ein Kettolohn von M. 66,78 verbleibt. Bielleicht sagt und siegend ein Dividendenschlucker, wie von diesem Gelde der Bergmann Weib und Kind ernähren und seinen Pssichten gegen Staat und Gesellschaft nachsommen kann.

kommen kann.

Nun aber ein anderes, viel freundlicheres Bild. Wir meinen die Entbehrungslöhne der Gelsenkirchener Bergwerksakkiengesellschaft. Der Verdienst, den diese "Arbeiter" erreichten, wird wie solgt angegeben: Pro 1893 an 6 pgt. Dividende und M. 1735 000 abschreiben M. 282 000 auf neue Rechnung vortragen. Reservesonds und Spezial-reserve haben school ihre Maximalhöhe erreicht. — Emald. 4. Du. 1893. Betriebsüberschuß M. 306 000. Davon als Ausbente vertheilt M. 180 000. Handbell. 4. Du. 1893. Betriebsüberschuß M. 306 000. Davon als Ausbente vertheilt M. 180 000. Handbell. 4. Du. 1893. Betriebsgewinn M. 687 000. Ausbente M. 70 000. Bacter Mulbe. Bro Dezember 1893. Betriebsgerinn M. 7000. Eiberg. 4. Du. 1893. Bertheilte Ausbente M. 40 000. Bortrag auf neue Rechnung M. 72 000. Baaker Gelberg. 4. Du. 1893. Bertheilte Ausbente M. 40 000. Bortrag auf neue Rechnung M. 84 000. Friedrich der Große. Bro Dezember 1893. Ueberschuß M. 9000. Jahresschlübesschaft wirk M. 170 000. Bertheilte Messchuh der Große. Bro Dezember 1893. Ueberschuß M. 9000. Jahresschlübesschaft wirk M. 170 000. Bertheilter Geminn M. 27 000. Dahlbusch. Bro 1893. Dividende pro Alftie Fres. 30 (Borjahr Fres. 50). Auhaltsche Geblenwerke. 1893. Dividende Pro 1893. Bertheilt pro Alftie M. 450 (1892 — M. 500, 1891 — M. 1000). Concordia. Bro 1893. Betriebssüberschuß M. 375 000. Bergdau-Alftien-Gesellschaft Massen. Bergewerks. Alftien-Gesellschaft Massen. Bergewerks. Alftien-Gesellschaft. Dividende aus 1893 von 12 pgt. Raliwerke Assenso her Dividende von 9 pgt. Ragdeburger Bergwerks. Alftien-Gesellschaft. Dividende aus 1893 von 12 pgt. Raliwerke Assenso her Dividende von 9 pgt. Ragdeburger Bergwerks. Alftien-Gesellschaft. Bro 1893. Dividende aus 1893 von 12 pgt. Raliwerke Assenso den Dividende von 9 pgt. Ragdeburger Bergwerks. Alftien-Gesellschaft. Bro 1893. Dividende aus 1893 von 12 pgt. Raliwerke Assenso den Dividende von 9 pgt. Ragiwerke Assenso des Reservesonds st. 40000 eine Dividende von 8 pgt. Ronslöher. Bro 1893. Dividende 6 pgt. Dividende 2400 00

zwei Beispielen gezeigt.
Damit die Bergarbeiter sich gegen diese ungeheuerlichen Zustände ja nicht wehren können, hat man die Organisation zerschlagen, und der von lauter Sozialresorm triesende Staat sagt mindestens nichts dazu, wenn seine niedrigen und höheren Organe die Arbeiterbewegung mit allen Mitteln niederhalten. Tropdem warschirt Deutsch-

land an ber Spige ber Sozialreformi

Die nothleidenden Apothefer. Selten ift mohl ein größerer Waumau in die Welt gesetzt worben, als bas bekannte Schlagwort Capribi's, daß jede Gesetzes.

vorlage daraufhin gepruft werde, wie sie auf die Sozial mit Standarten verboten, und die Arbeiter veranstalteten es ist immer gut, wenn der Feind sein mahres Gesicht demotratie einwirte. Da die Sozialdemotratie blut sie. In Wien hatte die Bolizei die Umzuge gestattet und treiat. und gedeiht trop Allem, mas man zu ihrer Bernichtung in's Bert fest, so ift es auch ben Bertretern ber reattioin's Wett jegt, jo ist es alch den Vertretern der teattio-närsten und gemeinschädlichsten Interessen möglich, sich auf ihre Nothwendigkeit als Stüge des Thrones, des Altars und des Geldsacks zu berusen, wenn etwa die Regierung sich getrauen sollte, ihnen nothgedrungen die Schwingen ein wenig zu beschneiben. Das haben sich auch die Apotheker gemerkt, welche durch die in kapitalschonendster Form beabsichtigte Ginführung der Berfonal. tongession, die dem gemeingefährlichen und ftandalbsen Apothetenwucher ein Ende machen foll, sich selbstredend schwer in ihrer idhulischen Neunundneunziger Existenz bedroht fühlen. In ber "Pharmazeutischen Zeitung" führt fo ein Neunundneunziger folgenden poffirlichen Beite. tanz auf:

"Der Her Reichstanzler hat in einer seiner Reden gesagt, er bruse jede Borlage darauf hin, wie sie auf die Sozialdemokratie wirke. Soffen wie bas bas auf Sozialbemokratie wirke. Hoffen wir, daß das auch geschehen wird, wenn sich die Ideen des Herrn Kultus-ministers resp. seines Berathers in pharmazeutischen Angelegenheiten zu einer Vorlage werden verdichtet haben. Soll es denn wirklich möglich sein, daß die seit Jahren shstematisch gegen uns gerichteten Angrisse und Verdächtigungen der Sozialdemokratie einen großen und blühenden Stand, ein produttives Gewerbe bernichten können?

Was anderes ift benn dieser langjährige Rampf ber beutschen Apotheter gegen die sozialbemokratische Presse und die großen Arankenkassen, als das verzweiselte Ringen der bestigenden Klasse gegen den Ansturm der alle Werthe vernichtenden Umstürzler?

Jeber Stand, ben bie Sozialbemofratie gerrieben faut berselben als reife Frucht in ben Schoof. Man fagt fich eben: wenn die bestehende Gesellschaft meinen Besit, mein mit Fleiß und Arbeit erworbenes Eigenthum nicht fchügen will oder tann, so vermag sie eben in ber beftehenden Form ihrer Aufgabe nicht mehr gerecht zu werben.

Bielleicht tampft bie Sozialdemofratie beshalb fo erbittert gegen uns, weil sie glaubt, daß es für die Geister bes Umfurzes teinen wirfameren Bundesgenossen geben fonne, als einen Stand, der berufen ift, Die Geifter ber Bernichtung forgfältig gu huten.

Der beutiche Apotheter ift fiete ein treuer und pflicht bewußter Staatsbürger gewesen und wird sich niemals auf faliche Bahnen begeben; aber er hat auch bas Recht Schut gegen unberechtige Uebergriffe.

Wenn diefer Erguß bas preußische Ministerium nicht betehrt, bann tann man nicht anbers als auch die Gerren Boffe und Ronforten für verfappte Sozialbemofraien gu halten. Lasse man also ben Herren Reunundneunzigern ihre unbeschränkte Bucherfreiheit, ihnen, die nach eigenem Zeugniß vor allen anderen Ordnungsmenschen berusen find, die mit der †††-Sozialdemokratie im Bunde stehen-den "Geister der Bernichtung zu hüten" und Thron, Altar und Geldsack über Gebühr hinaus am Leben zu erhalten.

Gin unerhört brutales Borgeben hat bie Polizet in Graz am 1. Mai gegenüber den feiernden Arbeitern gezeigt. Dieselben hatten sich in durchaus friedlicher Absicht zusammengesunden. Aber der Polizei friedlicher Absicht zusammengesunden. Aber der Polizei kam es darauf an, einmal im Namen der "heiligen Ordnung" und zur Freude der sogenannten "Ordnungsparteien" ihr Müthchen an den Arbeitern zu kihlen. Es steht jest selbst nach den Berichten bürgerlicher Blätter sest, daß sie die blutigen Ausammenstöße in brutalster Weise geradezu provozirt hat. Die Polizei wollte einen blutigen Maitag haben! Eine Extra Ausgabe des "Grazer Tageblatt" vom 3. Mai — am 2. Mai erschietet: Es kam am Abend des 1. Mai bald nach 7 Uhr in der Bolfsaartenstraße zu einem Ausammenstoß zwischen in der Boltsgartenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und 400 Arbeitern. Die Wachen zogen blant, hieben ein, die Arbeiter vertheidigten sich mit Steinen, Ziegeln und Stöden, Kinder schrieen, Weiber treischten. Eine Kompagnie Insanterie erschien schließlich und machte dem Kampse ein Ende. Mehrere Schutzleute trugen Berwundungen davon, darunter Einer schwere. Wie viele Arbeiter verwundet wurden, konnte nicht ermittelt werden, wahrscheinlich weit mehr als Schutzleute. Fünfzehn Arbeiter wurden verhastet. Eine Viertelstunde später entwicklet sich in der Rähe des Hotels zu den drei Raben ein sörmliches Gesecht zwischen Polizei und Arbeitern. Das im Lausschritz anrückende Militär brachte auch hier den Kampszum Abschlieb, nachdem zahlreiche Verwundungen auf beiden Seiten vorgekommen waren. Sine Dame wurde von einem Ziegelstein an der Schläse getrossen und sat in ber Boltsgartenftrage ju einem Bufammenftog gwifden von einem Biegelftein an ber Schläfe getroffen und fant zu Boben, man vermuthet, tobt. Gin britter Kampfplat war die Raubergasse. Sier sammelten sich zwischen 8 und 9 Uhr Abends Tausende von Menschen an, denen man 9 Uhr Abends Tausende von Wenschen an, denen man die Absicht zuschrieb, gegen das Polizeigebäude vorzurücken. Das Militär griff zum Basonnett und trieb die Wenge auseinander. Zu diesen Mittheilungen sügt ein Korrespondent des Grazer Roltabi." nach einige Schauftlichen einander. Bu otejen wertgerungen juge eine Details bes Grazer "Boltsbl." noch einige schauerliche Details hinzu. Er schreibt: "Das Gemehel in der Straucheraalie war ein surchtbares. . . . Das starke Aufgebot gasse war ein surchtbares. . . . Das starke Aufgebot an Polizei hieb mit scharfer Wasse um sich. Zahlreiche Arbeiter wurden schwer verwundet, einigen, als sie die Wachleute mit den Armen niederreißen wollten, die Hand Wachtete mit den Armen niederreigen wollten, die Hande augemeiner in; es arbeiten gochten nur 8—10 wann. Interigrieden werden soufen, damit nie diese auf die Falle. Den Krautern ift es nicht gelungen, Streikbrecher herandern ihr den Maurermeistern hungersollter spannen konnten. Die Zimmerer gingen aber nicht in die Jalle. Sewöhnlich arbeiten in Barth 30—40 Zimmerer in seine Stunde. Und was war der Brund dieses entsche fchließen sollen. Da haben wir also den vielverschrienen seine Kungersollter spannen konnten. Die Zimmerer gingen aber nicht in die Jalle. Sewöhnlich arbeiten in Barth 30—40 Zimmerer in seine Stunde. In die Geschäften, davon sind jetzt 22 Zimmerer zu untersessischen Blutbades? Die Grazer Polizei hatte Umzüge Terrorismus, uns wird derselbe indessen nicht schaer, darunter besinden sich aber

Alles verlief in Ruhe. Die Arbeiter haben in beiben Städten baffelbe gethan, die Bolizei nur hat fich in beiben Städten verschieden berhalten, und wenn es bann in Bien ruhig blieb und in Grag jum Strafen- tampf tam, fo ift wohl nur bas untluge, von bem ber Wiener Polizei verichiedene Borgehen der Grager Polizei daran Schuld. Diese Vermuthung wird bestätigt durch bie Mittheilungen, welche das "Volksbl." über das Verhalten der Grazer Arbeiter bringt. Es heißt da: "Eine provokatorische Absicht bestand offenbar nicht bei den Arbeitern. Sie zogen ruhig durch die Straßen und es wässe autikieden verblamer gemesen is die Ktondorten. mare entichieden rathfamer gemefen, fie bie Standartentafeln, auf benen nichts geschrieben mar, als die Branche ober Genoffenschaft ber einzelnen Buge, ungehindert tragen Daß bie Bolizei nicht nach ben geschickteften zu lassen. Das die Polizei nicht nach ven geschieren. Direktiven und nicht am taktvollsen vorging, erhellt schon aus dem Umstande, daß es dem Kommandanten der Militär-Kompagnien da und dort später leicht gelang, laffen. veittatestompagnen od und dort ipater leigt gelang, die Arbeiter mit gütigen Worten zu beschwichtigen und zum Auseinandergehen zu bewegen. Nur der Hauptplat wurde mit einem Bajonnetangriff geräumt." Nach diesen Mittheilungen ist kein Zweifel, daß die Polizei an dem Blutvergießen Schuld ist. Das wird auch in einer Wiener Zuschrift an die "Frankf. Ztg." konstatirt.

Neue Arbeiterschungesetze siehen in England in Aussicht. Während im Lande der sozialen Reform es manschenstill geworden ist von weiterem Arbeiterschutz, schreitet man in England auf diesem Gebiete rascher Soeben hat die Regierung bem Unterhaufe vorwärts. einen weitgehenden Gesegentwurf vorgelegt. Die neue Novelle hat zunächst den Zwed, der Benutung unzulänglicher Arbeitsräume in den Fabriken und Etablisse ments ein Ende zu machen. Während der Tagesarbeit jollen für jeden Arbeiter 250 Rubitsuß Luft vorhanden während der Nachtarbeit, das heißt nach 8 Uhr ds, 400 Kubitsuß. Die Gerichte sollen die Besugniß sein, während der Nachtarbeit, das heißt nach 3 unt Abends, 400 Kubiksuß. Die Gerichte sollen die Besugniß haben, ungeeignete Arbeitsräume sosort schließen zu lassen; Waschinen, die in Bewegung sind, dürsen nicht mehr von Frauen und jugendlichen Personen gereinigt werden. Bisher erstreckte sich nämlich das Berbot nur auf die Letteren Wäschereien und andere Industrien, die die sieht nicht unter die Fabrikate sielen, sollen nun ebenfalls unter deren Kostinnungen treten und infolgebessen einer unter beren Bestimmungen treten und infolgebeffen einer Auch Dampf. ftandigen Rontrole unterzogen werben. maichereien follen ale Fabriten gelten; ebenfo find Docks, Berften und alle Blage, auf benen zeitweilig Bauten aufgeführt werden, der siage, auf venen zeinweitig Santen aufgeführt werden, der siaatlichen Beaussichtigung zu unterstellen. Für "Wiethekasernen-Fabriken", wie sie nament ich in Shefielb vorkommen, d. h. sur große Fabrikgebäude, deren einzelne Räume der Eigenthümer an eine größere Bahl Fabrifanten vermiethet, foll ber Eigenthümer des Saufes, fo weit es fich um die gesundheitlichen Berhältnisse handelt, hastbar gemacht werden. Der Minister des Innern soll serner das Recht besitzen, die Arbeitszeit bei gefährlicher und gesundheitsschädlicher Arbeit zu beschränten und die Anstellung von Frauen, jungen Leuten und Kindern ganz zu verbieten. In der Textilbranche sollen die Fabrikanten bei Stückarbeit jedem Arbeiter eine gebrudte Lohnlifte einhandigen, bamit er miffe, mas er gu fordern hat.

Morgan über bas Privateigenthum. Seit bem Eintritt ber Zivilisation ist bas Wachethum bes Reichthums so ungeheuer geworden, seine Formen so verschiedenartig, seine Anwendung so umfassend, seine Berwaltung so geschickt im Interesse der Eigenthümer, daß dieser Reichthum, dem Bolke gegenüber, eine nicht zu bewältigende Macht geworden ist. Der Menschengeist fteht rathlos und gebannt ba vor feiner eigenen Schöpfung. Aber bennoch wird die Beit tommen, wo die menschliche Wer dennog wird die Zeit tommen, wo die menichtiche Bernunft erstarken wird zur Herrschaft über den Reichthum, wo sie seistellen, wird sowohl das Verhältnis des Staates zu dem Sigenthum, das er schützt, wie die Grenzen der Rechte der Eigenthümer. Die Interessen der Beschlichaft gehen den Einzelinteressen absolut vor, und beide müssen in ein gerechtes und harmonisches Verhältnis gebracht werden. Die blose Jago nach Reichthum ist nicht die Erdhestimmung der Negolinkeliche thum ift nicht die Erdbeftimmung der Denichheit, anders der Fortschritt das Geset der Zukunst bleibt, wie er es war für die Bergangenheit. Die Auslösung der Gesellschaft steht drohend vor uns als Abschluß einer geschitztlichen Laufbahn, beren einziges Endziel ber Reichthum ift; benn eine solche Laufbahn enthält die Elemente ihrer eigenen Vernichtung. Demokratie in der Verwal-tung, Brüderlichkeit in der Gesellschaft, Gleichheit der Rechte, allgemeine Erziehung werden die nächste höhere Stuse der Gesellschaft einweihen, zu der Ersahrung, Vernunft und Wissenschaft stetig hinarbeiten. Sie wi Wiederholung sein — aber in neuerer Form Sie wird eine Wiederholung sein — aber in neuerer Form — ber Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit der alten Gentes (Geschlechterschaften).

## Bewerkschaftlices und Lohnbewegung.

Heber ben Zimmererftreif in Dangig wird uns geschrieben : Am Montag, ben 7. Mai, Bormittage, tagte auf der Zimmererherberge eine öffentliche Bersamm-lung, die Zeugnif bavon ablegte, daß der Streit ein allgemeiner ist; es arbeiten höchstens nur 8—10 Mann. Den Krautern ist es nicht gelungen, Streitbrecher heran-zuziehen, und nun haben sie mit den Maurermeistern

zeigt.
Die öffentliche Meinung ist vollständig auf Seite der Streikenden, auch die gegnerische Presse kann nicht umhin, unsere Forderungen als gerecht anzuerkennen, und sie muß die Schuld am Streik auf Seiten der Meister lassen. Ehe noch der Streik beschlossen war, schrieb die "Danziger Zeitung": "Hoffen wir, daß unsere verständige Arbeiterschaft sich nicht durch eine, wie wir zuge ben a eben ausgeschlichen Weisterung zu Reichlüssen geben, gerechtfertigte Erbitterung zu Beschlüssen hinreißen läft, beren Trogweite unberechenbar ist "Am Abend des 7 Mal, schreibt dieses Seitung: "Die Zimmergesellen haben die Arbeit eingestellt und find bis auf wenige Ausnahmen auf fammtlichen Bauplagen heute Morgen nicht erschienen. Ruhestörungen, welche man in Kolge der Differenzen hier und da befürchtete, (?? D. M. d. 8) waren bis Mittags nirgends vorgekommen. Um Schlusse bes betreffenden Artikels heißt es dann noch: "In den Versammlungen war der Ton der Redner ein ungemein ruhiger und alle Eventualitäten ermägend. Gerade durch dieses Berhalten werden die Zimmerer, deren Kampf jest hier überall Theilnahme ersweckt, am weitesten kommen; ruhig und friedlich die Forderungen verfolgen und durch keine Anwendung von Gewalt sich in der nun erworbenen Gunst mistliebig Beute übrigens arbeiten nur 10 Mann. Zimmerern zu ihrem Kampf ein herzliches "Glückauf". Aehnlich fo ichreiben bier alle Zeitungen.

Die Ausbeuter besitzen natürlich feine Scham, sie geben jett ganz einsach an, es handele sich garnicht um einige Pfennige Lohnerhöhung, sondern um die Prinzipienfrage, um die Einführung bes Minimal. lohnes

In einem Flugblatte ber Meifter, "Un unfere Mit-Sin einem Fingviatte der veiser, "An unjere Weit-bürger", in dem übrigens die Forderung eines Mindest-lohnes in eine Forderung eines "gleichen Lohnsages" umgelogen wird, soll der öffentlichen Meinung vorge-slunkert werden, "daß es sich nicht etwa um Ablehnung einer dem Arbeiter zuzuwendenden Wohlsahrtseinrichtung ober um Ablehnung einer berechtigten materiellen Berbesserung ber wirthschaftlichen Lage ber Arbeitnehmer, besteinig bet wittgignstiden Lage der Arbeitnehmer, sondern vielmehr um Bekämpfung einer Forderung handle, welche mit den auf Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordung in engem Zusammenhang stehe". Die ausbeutrischen Geschunde sasen dann noch vom "gerechten und pflichtmäßigen Rampfe gegen die Unfturmungen der Umfturge partei", bei dem sie von den Mitburgern untersiüst Rampfe werben möchten.

Diefes Machwert ift aber fo plump, daß gleich Tags barauf einige Meister, beren Namen mit unterzeichnet sind, erklarten, daß sie ihren Namen bagu nicht ber-Alfo meder bor fauftbiden Lugen, noch vor Urfandenfälschung scheuen sich die treibenden Elemente, die "ehrbaren Meister" der Danziger Baugewerts. Innung.

Arbeit ift verhältnismäßig viel vorhanden, zum Theil gt dieselbe auch. Die Meister konnten die Fordebrängt dieselbe auch. Die Meister könnten die Forderung sehr wohl bewilligen, sie haben sich bei der Uebernahme der Arbeit schon vorgesehen, sie verdienen auch bann noch Tausende Mark, wenn sie 40 1/8 Stundenlohn zahlen.

Der Beift unter ben Streitenben ift gut, fie alle wollen lieber ohne Arbeit darben, als bei der Arbeit mit sammt ihren Familien verhungern. Es kommt nun auf die Arbeiterschaft Deutschlands an, daß sie vor Allem den Bugug fernhalt und die Streifenden auch mit Gelbunter. ftunung bedentt. In erfter Reihe richtet fich diefer Dahn. die Bimmerer Deutschlands.

Alle Sendungen find zu richten: An Eugen Sellin, Rittergaffe 17 in Dangig.

Die Zimmerer in Barth haben, wie wir schon in voriger Nummer berichteten, am 1. Mai die Arbeit niedergelegt, well die Arbeitgeber auf die sehr bescheidene Forberung — 30 % Stundenlohn — nicht eingegangen find. Das einzige Schreiben, welches die "Meister" aus-fertigten, mag hier seiner Originalität wegen wiebergegeben merben:

Barth, ben 21. April 1894.

Lokalverband "Deutscher Zimmerleute"
Barth, Badhtüberstraße,
bei Frau Gastwirth Buschenhen.
Namens der Kollegen beantworte ich die an uns gerichteten Schreiben dahin, daß wir nach den bis da-

hin hierfelbst bestandenen guten Sitten zwischen Arbeit. gebern und Arbeitnehmern es ablehnen muffen, auf die erwähnten Schreiben zu antworten, da Sie es nicht ber Mühe für werth hielten, mit Ihrem, ber Untrag-fteller Ramen, Diefelben gu unterschreiben. Ergebenft

C. Fründt.

Obermeister ber Maurer- und Zimmer-Innung. An ben "guten Sitten", die in Barth zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Zimmergewerbe bestanden haben, kann man sich natürlich die Hände wärmen; die Herren Arbeitgeber zahlten bei elsstündiger Arbeitszeit M. 2,40—2,80 Tagelohn und die Arbeiter, also unsere Kameraden, hatten bazu ben Mund zu halten. Jest wollten die Herren auch ein Opferlamm haben, sie verlangten, daß die Schriftstüde von einzelnen Bersonen unterschrieben werden sollten, damit sie diese auf die Hungersolter spannen könnten. Die Zimmerer gingen aber nicht in die Solle

Arbeit ift ziemlich viel vorhanden. Mehrere Bauten sollten zum 1. Juli und die größten zum 1. Oktober fertig sein, wenn die Krauter aber so halöstarrig bleiben wie jest und ihre Arbeit nicht eigenhändig ansertigen wollen, wozu übrigens einige von ihnen zu bid sein durften, dann wird nichts baraus. Bei der Arbeit hungern, gelällt ben Arbeitern auch in Pommern nicht, bas niegen fich die Ausbeuter merken.

Gine Platiperre in Flensburg ift baburch entftanben, bag ber gimmermeifter Riffen bon feinen Leuten verlangte, bag fie fur bie Maurer Steine tragen follten. Befanntlich ftreifen bier die Bauarbeiter und ba follten unsere Rameraden Streitbrecher fpielen. Diese Zumuthung wiesen bie Zimmerer bon sich und wurben beshalb entlassen. In der letzten Berbandsversammlung kam die Sache zur Sprache, und es wurde beschlossen, über den Zimmerplat die Sperre zu verhängen. Ein Mitglied, Bernhardt Horst, Berbandsnummer 6521, das tropdem dort weiter arbeitet, wurde aus dem Verbande aus.

Die Zimmerer in Wilhelmshaven berichten wie folgt über ihre diesjährige Lohnbewegung: Im Januar wurde eine Lohntommission gewählt, die den Arbeitgebern die Forderung unterbreiten sollte, vom Frühjighr ab 45 & Stundenlohn und für Sonntogsarbeit 10 A, für Wasser, Ramm- und Ueberstundenarbeit 5 A Aufschlag pro Stunde zu zahlen. Die Kommission wandte sich mit einem diesbezüglichen Schreiben an die Arbeitsich mit einem diesbezüglichen Schreiben an die Arbeitgeber, in dem dieselben zugleich gebeten wurden, bis ipätestens 1. Mai ihre Antwort zu ertheilen. Bis Mitte April hat denn ein Weister, Rathmann, und die "Sparund Baugenossenschaft" die Forderung bewilligt. Zum 1. Mai haben weitere neun Arbeitgeber die Forderung anertannt, und zwar: Chr. Harms, Meichner, Borrmann, Schulz, Bruns, A. Eggerich, H. Behrens, Nothert und Wilsen. Durch Umfrage in der letzten Bersammlung wurde sestgestellt, daß Dirks & Franke, sowie Wieting den Lohn theilweise, Schmidt, B. Gerbes, Abrahams, J. Bopken, Kolle, Keese und Weisels den Lohn aber garnicht zahlen wollen. Die letzteren Drei zahlen überchaupt nur 30—35 & Stundenlohn, Verbandsmitglieder arbeiten dort nicht. Nun wurde beschlossen, daß den halsstarrigen Krautern die Arbeitskräfte forgen, daß den halsstarrigen Krautern die Arbeitstrafte jo biel wie möglich entzogen werden follten, dies wird um so eher gelingen, weil in diesem Sommer etwas mehr gebaut wird, als in den voraufgegangenen Jahren. Seit Bestehen des hiefigen Lotalverbandes hat sich unser Lohn gang mertlich verbeffert; feit 1886 ift berfelbe um M. 1 bro Tag gestiegen, wenn alle Kameraden energisch mit für unsere gerechte Sache streben und unserer Organisation beitreten, dann wird es uns möglich sein, diese Errungenichaften nicht nur gu erhalten, fondern noch gu bermehren.

# Bewerbegerichtliches.

Die Rüchftändigfeit ber ordentlichen Rechtfprechung in Gewerbesachen trat fürglich wieder flar an ben Lag. Das Berliner Gewerbegericht hat bisher flets entschieden, daß ein Rolonnenfuhrer nicht als Unternehmer, sondern lediglich als Arbeiter anzusehen ift; wir haben bisher öiter über diesbezügliche Entscheidungen berichtet. Jest hat ein verurtheilter Unternehmer Berufung beim Landgericht eingeligt und diefes hat ent chieben, daß der Kolonnenführer, um den es sich hier handelt, und zwar auf Grund eines Bertrages, den danvell, und John und Glund eines Settrages, bei ber Unternehmer mit dem Kolonnensührer abgeschlossen hate, nicht als Arbeiter, sondern als Unternehmer zu gelten habe. Der Wagistratsassessor Euno in Berlin ihreibt hierzu u. A.: "Rach der Entscheidung des Landgerichts wirde den Tausenden von Bauarbeitern, die in dem Kolonnenissiem zu arbeiten pflegen, ber unselbst-fandige mittellofe Kolonnenführer als Arbeitgeber, Gewerbeunternehmer gegenüberstehen, von dem der Arbeiter vollständig abhängig sein wurde. Bei der Rechtsaufjasung des Gewerbegerichts begeht der Kolonnenführer, der den für die Kolonne empfangenen Lohn in die Tasche stedt, eine Unterschlagung, nach der Aufsassung des Landgerichts würde er nur seinen Unternehmergewinn einsteinen, "seine Arbeiter", wenn er nicht gutwillig zahlt, das Nachsehen haben. Rur das Faustreckt, die schon jest zur Regelung des Verhältnisses der Arbeiter untereinander unter gemissen Umständen eine Kolls wirden faffung des Gewerbegerichts begeht der Rolonnenführer, einander unter gemiffen Umftanden eine Rolle fpielende rohe Gewalt könnte ihn zwingen, die Ansprüche der Arbeiter zu besriedigen, die vom Recht schuplos gelassen werden; denn was nüht das rechtskräftige Urtheil, dessen Awangsvollftredung dem Berechtigten nur Rosten macht? Auch alle vorsorglichen Bestimmungen der Gewerbeord-nung im Interesse des Arbeiterschutzes werden illusorisch, wenn nicht ber Bauherr, sondern der durch ein Blatt Bapier zum Unternehmer ernannte Arbeiter als verantwortlich erachtet wird. Was soll nun gar aus der Arbeiterversicherung werden, wenn solch ein "Unternehmer" die Beiträge zu entrichten hat! Schon an manchen wirklichen Unternehmern im Baugewerbe erlei-

einige ganz alte Leute und 5 Mann die sonst tein schreibt hieraus ihr sibertragt die Arbeit im Banzen einem Mensch mehr in Arbeit haben will, alle anderen sind Arbeiter, zwingt ihn durch die Erklätung, anders beabgereist.

Arbeit ist ziemlich viel vorhanden. Wehrere Bauten sons zum 1. Juli und die größten zum 1. Oktober Berussgenossenschaften, Berussgenossenschaften, Berussgenossenschaften, wie sie von diesen anderen Unterrehmer ihr der "Unternehmer" ist fertig Arbeiter, Krankenkalen, Berufsgenossenschaften, Bersicherungsanskalten mögen sehen, wie sie von diesem papiernen Unternehmer ihr Geld bekommen. Er hat das Werk "in Raufch und Bogen" übernommen, die gesehliche Form ist gewahrt, was geht's Andere an, daß wirthschaftlich die Thatsacken dem papiernen Bertrag nicht entsprechen! Möge doch die Versicherungsanstalt den papiernen Unternehmer in Weldkrafe nehmen wenn er keine Warten klebt!" Gelbftrafe nehmen, wenn er feine Warten flebt!" — Bas tummert biefes Alles aber bie ordentliche Recht-

sprechung? Bir leben ja im Lande der sozialen Resorm. Uebrigens halt das Berliner Gewerbegericht an feiner früheren Aufsaffung fest, wie die beiden folgenden

Entscheidungen ber Kannmer III vom 11. Mat zeigen: Der Arbeiter Sch. war in einer Butktolonne als Träger beschäftigt; ber Kolonnensührer hatte ihn engagtet. Diefer entließ ihn wegen angeblichen unbefugten Ber-lassens der Arbeit. Sch. glaubte fich unrechtmäßig ent-lassen und wurde klagbar, und zwar klagte er gegen ben Kolonnenführer. Im Termin wurde festgestellt, daß der Kolonnenführer nicht auch zugleich Bauaussührender ge-wesen ist, sondern die Rolle des Bertreters der Kolonne gegenüber dem Banunternehmer gespielt hat. Mit Rück-sicht hierauf wurde Kläger abgewiesen. Derselbe habe sich, wurde in der Begrundung ausgesührt, nicht gegen die richtige Berson gewandt. Das Gewerbegericht habe die richtige Berson gewandt. Das Gewerbegericht habe bieber in konstanter (sich stets gleichbleibender) Bragis an dem Standpunkt sestgehalten, daß nicht der Kolonnen-jührer, sondern sein Auftraggeber, der Bauunternehmer, für Ansprüche aus dem Arbeitsverhältniß verantwortlich gemacht werben tonne. Der Betlagte fei bemaufolge als zu unrecht betlagt zu betrachten. Der Kläger muffe fich an ben Baumeister Nitsche halten, ben eigentlichen Urbeitgeber.

Arbeitgeber.
Gegen ben Restauratenr Thamm und den Schlosser, weister Heinze klagt der Maurer K. auf Zahlung einer Lohnentschädigung. Thamm läßt durch seinen Vertreter einwenden, er sei nicht Arbeitgeber des Klägers gewesen. Durch die Aussagen mehrerer glaubhafter Zeugen wird sessessellt, daß dem Th. die Baugelder cedirt waren und er, so beim Fortschreiten des Baues interessit, mehrere Male auf der Arbeitsstätte erschien, um Anordnungen betresss der auszusührenden Arbeit zu geben. Ferner, daß er seit der Ueberweisung der Baugelder Forderungen des Jimmermeisters beglich und das Geld zur Lohnzahlung lieserte. Dann wurde noch bezeugt, daß am Bauzaun des in Frage kommenden Grundsstäde unter ven Borten: "Unbesigten ist der Sintofinds innet ber Wonne "Thamm" stand. Thamm ebensals als Bauherrn beirachtend, verurtheilte der Gerichtshof die Beklagten solidarisch zur Zahlung der Klage-summe, M. 63,36. Den Beklagten gesong es nicht, ihren Simmand, Kläger habe unbesugt die Arbeit verlassen, zu beweisen.

Gewerbegerichte in Baben. Im Großherzog-thum Baben waren im Jahre 1893 sieben Gewerbe-gerichte auf Grund bes Gesetzes vom 9 Juli 1890 thätig; barunter mit örtlicher Zuftändigkeit für einzelne Gemeindebarunter mit örtlicher Zuständigkeit für einzelne Gemeindebezirke oder Theile von solchen 3, für die Bezirke mehrerer Gemeinden oder Theile von solchen 4. Dieselben hatten ihren Sit in Durlach, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Lahr, Mannheim und Kforzheim. Es waren bei ihnen 1893 insgesammt 1166 Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern und 3 (Mannheim) zwischen Arbeitern derselben Arbeitgeber anhängig. Die größte Zahl der anhängig gewordenen Rechtsstreitigkeiten weist das Gewerbegericht Karlsruhe mit 517 Fällen (156 beruhen, aus 1892 gingen über 13, aus 1893 nach 1894 gehen über 4 Fälle), die kleinfte Zahl Durlach mit 3 Fälen auf. In Freiburg waren 122, heidelberg 141 (seit 17. Abril 1893 thätig), Lahr 16, Mannheim 206 (seit 26. April 1893 thätig) und Kforzheim 161 Fälle anhängig. Mit Ausnahme der Gewerbegerichte Durlach anhängig. Mit Ausnahme ber Gewerbegerichte Durlach und Rarlsruhe, bei benen sich bie sachliche Buftandigfeit nicht auf die Streitigkeiten ber in § 4 Abl. 2 G.G.G. bezeichneten Sausgewerbetreibenden erstredt, mar die sachliche Bustandigteit bei allen Gewerbegerichten unbeichränkt. Erfedigt wurden die Rechtsftreitigkeiten in 367 Fällen durch Bergleich, in 46 durch Bergicht im Sinne des § 277 der G.P.D., in 100 durch Zurucknahme der Klage, in 12 durch Anertenntniß, in 86 durch Berfäumnigurtheil und in 405 durch andere Endurtheile. Es murden 6 Berufungen gegen Endurtheile eingelegt. Gutachten gemäß § 70 wurden 3 abgegeben. Keines der 7 Gewerbegerichte war im Jahre 1893 als Einigungsamt in Wirksamkeit, was zumeist auf die Thatsache zurückzusühren ist, daß im abgesaufenen Jahre Ausstände nur in sehr geringer Anzahl und in beschränkten Umsange bortamen.

### Gingefandt.

# An die Mitglieder der Zentral-Aranten: und Sterbefaffe der Zimmerer (E. D. Nr. 2).

Befanntlich ift bor wenigen Tagen uns bon Seiten manchen wirklichen Unternehmern im Baugewerbe erleiben die Krankenkassen Unternehmern im Baugewerbe erleiben die Krankenkassen Unternehmern im Baugewerbe erleiben die Krankenkassen Tegung und die Beitragsschemmiß und des fruchtlosen Ausfalles aller Zwangsbeinnach siehe leisen Ueberraschung zu Theil geworden.
Demnach sind wir jetzt verpstichtet, vom 1. April die Ende
vollstredung. Bas soll aber nun aus all' diesen Kassen
diesen Fahres sür die 1. Klasse 66 1/2, 2. Klasse 54 1/2,
einrichtungen werden, wenn auch den zahlungsfähigen
Unternehmern durch das landgerichtliche Urtheil der Beg
unternehmern durch das landgerichtliche Urtheil der Beg
zu leisen. Daß nach der letzten Jahresabrechnung, die
gewiesen wird, auf dem sie der drickenden Bersicherungsnüfer Von wenigen Tegen uns von Seiten
unsperer Hauptrung eine kleine Ueberraschung in Bezug auf die Beitragsbiesen zu insper von den kleinen Unternehmen die Verlichtet, vom 1. April die Ende
bieses Jahres sür die 1. Klasse 66 1/2, 2. Klasse 5/2 abres sür die 1. Klasse 66 1/2, 2. Klasse 5/2 abres sür die 1. Klasse 6/2, 2. Klasse 5/2 abres sür die 1. Klasse 5/2 abres sür die 5/2 abres sür die 1. Klasse 5/2

Ueberrafchung von ber Beborde verlangt und unfere hauptverwaltung laut § 7 bes Statuts hierzu bas Recht hat, kann nicht angezweiselt werden, wenn man anderer-feits die Kaffenleistung nicht herabseten will. Das Bebenkliche aber ift, tropbem wir icon feit einigen Sahren bei erhöhten Beiträge geseistet haben, die Unterbisanz gegenüber dem im § 25 des Hilfstassengeletes Vor-geschrieben, eine immer größere wird. Wenn uns nun aber die im Jahre 1891 um 13 Wochen, 1892 26 Wochen und 1893 permanent beschlossene und 39 Wochen geseistete und 1893 permanent beschlossene und 39 Wochen geleistete Beitragserhöhung nicht vor einer fortwährenden Unterbilanz hat schügen können, so ist kaum im Geringsten anzunehmen, daß diese abermalige Erhöhung von 39 Wochen uns in Zukunft retten wird. Daß aber diese sortwährenden Erhöhungen unserer Passe absolut nicht von Vortheil sind, die jetzige Erhöhung sogar von bedenklichem Nachtheil ist, ist erkällich. Nicht allein speziell in den Großstädten werden mehr oder weniger die süngeren Kräste der Kasse Balet sagen, auch der jüngere Zuwachs wird eine Stockung erleiden. Au doch unsere Buwacks wird eine Stodung erleiden. In doch unsere Kasse nachgerade diejenige, die die größten Opfer von ihren Witgliedern verlangt. Die Opsersähigkeit der Mit-glieder ist aber nicht erst, sond en war schon auf ihrem Bohepuntt angelangt.

Wenn auch nicht verkannt werben foll, daß in Bezug Leistung unfere Kaffe mit in die erste Reihe gehort. Die unterzeichneten Borftande find nach einer borber-

gehenden gemeinschaftlichen Sigung zu der Ansicht ge-langt, daß es unbedingt ersorderlich und im Interesse der Kasse nothwendig ist, daß sosort eine außerordentsiche Generalversammlung einzuberufen ist, damit end-gültig und gründlich Remedur geschaffen wird. Es kann auch der Kasse weniger von Nachtheil sein, ob die Kosten für die Generalversammlung um ein Jahr früher oder fpater ausgegeben merben.

Da aber bie Einberufung einer außerordentlichen Generalbersammlung von einem Zehntel ber Mitglieder beansprucht werden muß, so ersuchen wir alle diesenigen Berwaltungsstellen, die von der Nothwendigkeit einer softwieden Nemberung überzeugt sind, also demgemäß eine anßerordentliche Generalversommlung wünschen, sich sofort an Seren D. Faur, Samburg St Bauli, Bergftr. 13, II., behufs Material zu wenden. Beit ift Geld.

3m Anitrage der Borstände der örtl. Berwaltungsstellen Samburg, Samm u. Sorn, Georgswärder, Eppendorf-Binterhube, Eimsbüttel, Aliona, Otten en u. Lofstedt:

#### Die Rommiffion.

NB. Der Dringlichkeit wegen sind zustimmenbe Mittheilungen bis spätestens 1 Juni an obenstehende Abresse zu richten. Später einlaufende können nicht berücksichtigt werden. D. D.

### Literarisches.

Der Sozialdemokrat, Wochenblatt der sozialdemokratischen Bartei Deutschlands (Expedition in Berlin SW, Beuthstraße 2). Zu beziehen durch alle Zeitungsspediteure. Das Abonnement beträgt durch die Post oder in Berlin durch die Zeitungsspediteure pro Quartal M. 1,20, unter Kreuzband M. 180.

Nr. 15 vom 10. Mai hat folgenden Inhalt: Wochenschau. — Die polnisch-saiatistische Bewegung. II. — Der amerikanische Kohlengräberstreik. — Die sozialen Grundlagen der Vereinigien Staaten. — Parteinachrichten. Bie man uns behandelt. - Arbeiterfchut. - Gogial. ftatiftisches.

statipunges. Die diesjährige Maiseier. — Der englische Bericht über Arbeitslosigkeit III. — Geschichte des Holzarbeiterverbandes. — Raubritter und Schnapphähne. — Leichtsinniger Lebenswandel und Protetarierkrankheit. — Der Berner Krawall. — Tobtenliste. — Leidziger Hochverrathsprozeß. — Gewerkschaftliches. — Quittung für April prozeß. — Gewert 1894. — Literatur.

Seft 5 des Volks-Lexikon, herausgegeben von Emanuel Wurm; Verlag von Wörlein & Comp., Nürnberg, ist joeben erschienen und enthält folgende größere Artikel: Unalphabet, Unalpie, Anarchismus (Theorie und Geschichte), Anatomie, Andorra, Unhalt (Geographie, Geschichte, Versassung). — Wir machen besonders auf den 32 Druckjachen langen Artikel "Anarchismus" aufmerkjam, der die Geschichte besselten in einer Vollständigsteit schildert, wie sie bisher noch in der gesammten politischen Literatur nicht vorhanden ist. — Alle 14 Tage erscheint ein Seft. ericheint ein Seft.

Leipziger Sochverrathsprozes 1872 wiber Bebel, Liebfnecht und Sepner. Mit einer historischen Einleitung von Bilbelm Lieblnecht. Rene Ausgabe in 20 Lieferungen. Gin Bierteljahrhundert fast ist vergangen, seitdem der Leipziger Hochverrathsprozes bas Interesse ber politischen Welt in Deutschland und weit über bessen Grenze hinaus in Anspruch genommen hat. Die Zeitumstände, unter benen der Prozeß eingeleitet wurde — der Kriegs und Siegeslärm 1870/71, die Gründung des Deutschen Reiches, Kämpse und Riederlage der Kommune — haben dem Prozesse eine politischtistrische Bedeutung gegeben, die eine Neu-Ausgabe für weite politische Kreise angebracht erscheinen läßt. Für unsere Partei ist die Reu. Der ausgabe für weite politische Kreise angebracht erscheinen läßt. Für unsere Partei ist die Reu. Der ausgabe für weiter geradezu eine Nothwendigkeit geworden, wenn man den Zwed in's Auge faßt, den die eigentlichen Anstister zenes Prozesses, die nicht in Leipzig, sondern in Berlin saßen, mit der Berurtheilung zu erreichen hossten. Für unsere Partei wie für Politiker ist auch die Kenntnis des Materials unerlässich, das während der Prozesverhandlungen zur Debatte kam. Alle Bor über beffen Grenze hinaus in Anspruch genommen hat. ber Prozefverhandlungen zur Debatte tam. Alle Bor

gänge in ber Partei seit ihrer Gründung, alle Beschlüsse und Aktionen ber Partei, eine reiche Korresponden, mit Bolitikern und Parteigenossen im Reiche und im Aussande seitens der Angeklagten und des Parteiausschusses in Braunschweig, dessen Witglieder bekanntlich mitten im Kriege durch General Bogel von Falkensein in Ketten nach der Festung Lötzen geschleppt worden waren — alles das liegt im Hochberratsbrozesse gesammelt vor.

geschleppt worden waren — alles das liegt im hochverrathsprozesse gesammelt vor.

Der Prozess war ein Tendenzprozes im schlimmsten Sinne des Wortes; nicht die Jandlungen der Angeklagten, ihre politische Ueberzeugung sollte verurtheilt werden; nicht die Personen, die Sache des Sozialismus, die beutsche Arbeiterbewegung, sollte vernichtet werden was später mit dem Sozialissengespekwett wurde, das koutet wer den Vichtere werden der Vichtere werden der Vichtere werden der Vichtere der Vichtere werden der Vichtere der Vichte

glaubie man damals noch durch einen einsachen Richterspruch erreichen zu können.
Der Plan schlug sehl. Die vierzehntägigen Verhandlungen schusen die erste Gelegenheit zur gründ. Iichen Aussprache über Wesen und Zwecken ber Sozialdem ofratie, an einer Stelle, die auf einen ungemessenen Hörertreis wirkte. Tas Forum bes Gerichtssaales wurde zur Tribline des Sozialismus. einen ungemessenen Hörertreis wirkte. Tas Forum bes Gerichtssaales wurde zur Tribüne bes Sozialismus. Die Anklagebehörde hatte mit peinlichem Fleiße alle so zialistischen, kommunistischen Fleiße alle sozialistischen, kommunistischen Prozeste alle sozialistischen, kommunistischen Prozeste entsernt in Berbindung bringen ließen, gesammelt und gegen die Angeklagten in's Feld gesührt. So ist der Prozesbericht ein reiches und sast kom setzen bet sozialistischen und Revolutione. Literatur bis zum Anfang der siedziger Fahre. Und es giedt kein Werk, welches die Entste hung s. und Anfang der siedziger Fahre. Und es giedt kein Werk, welches die Entste hung s. und Anfang geschichte unserer Partei, die den Genossen von heute so wenig bekannt ist, in gleicher Bollständigkeit und Lebendigkeit vorsührte.

Hir die Geschichte unserer Partei, ihre historische und theoretische Entwicklung, ihre Taktik ist der Leipziger Hockverrathsprozeß ein geradezu unent behrliche Kochverrathsprozeß ein geradezu unent behrliche soluellenwerk, so daß schon aus diesem Gesichtspunkt allein eine Neuherausgade sich gebietet Manche Streitfragen in den letzen Jahren, hestige Diskussionen wären unserspart geblieben, wenn die Genossen überall Gelegenheit gehabt hätten, über die Geschichte unserer Partei sich quellenmäßig zu unterrichten und daraus zu sehen, daß an ihrem Wesen in den letzten 25 Jahren sich nichts geändert hat, wenn auch, der Taktik der Gegner entsprechend, die Kampsart der Partei heute eine andere war als gestern, noorgen eine andere sein kann als heute.

Die ans der Feder Liebk necht's stammende historische Einseitung liesert die zum Verständnis der Verhandlungen nothwendigen sachlichen und historischen Boranssepungen und sicht die zum Verständnis der Verhandlungen nothwendigen sachlichen und historischen

historische Einleitung liefert die jum vernandung der Berhandlungen nothwendigen sachlichen und historischen Voranssetzungen und führt den jüngeren Genossen in die Geschichte der fürmischen Tage der Kriegsepoche ein, eine Spoche, für die Partei fo tritisch und verantwortungsvoll und den meisten der Genossen und verantwortungsvoll und den Genossen allerorts die Anschaffung dieses

Um ben Genossen allerorts die Anschaffung dieses Quellenwerks der Parteigeschichte zu ermöglichen, wurde die Serausgabe in 20 Lieferungen beschlossen.

Das erste Lieferungsheft ist soeben erschienen, das zweite erscheint am 26. Mai, das dritte am 9. Juni uswin regelmäßigen Zwischenpausen von 14 Tagen. Die Stärte des heftes beträgt 3 Bogen, der Preis beträgt pro Heft 20 Ps.

Jede Buchhandlung, speziell jede Parteibuchhandlung, jeder Zeitungsspediteur, sowie die Parteifolporteure sind in der Lage, Bestellungen entgegenzunehmen und die Hefte ohne Preiserhöhung zu liefern. Wo eine solche Bezugsquelle sehlt oder Lieferung verweigert wird, wende man sich direkt an die Buchhandlung des "Vorwärts", Bertin SW., Beuthstraße 2.

Der freie Wille, Bortrag von Sedwig Senrich-Bilhelmi. Die Rednerin entwicklt in diesem Bortrage in ausgezeichneter und zutressender Weise den Begriff bes sogenannten "freien Willens". Sie weist in klaren und entschiedenen Borten nach, daß der Mensch eigentlich keinen freien Willen bestige und, daß nur die mannigsachen Umftände in der Natur und im sozialen Leben den

Umfidinde in der Katur und im jozialen Leben den Willen des Menschen bedingen.

Breis a Stück 15 Pfg. Mit Postzusendung 18 Pfg, 100 Stück M. 12.— Die Beiträge können auch in Briefmarken eingezahlt werden. Alle Bestellungen adressire man: Verlag der "Zeitsch wingen" (J. Beranek), Reichenberg (Böhmen), Friedländerstraße 12.

### Brieflasten der Riedaktion.

\* Diefer Nummer liegt bas "Correspondenzblatt" ber Beneraltommiffion für die Lotal-Borftande refp. Bertrauensleute bei.

### Berjammlungs-Anzeiger.

(Unter biefer Rubrit werben Berfammlunge-Anzeigen bis su 3 Beilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

Bergeborf. Sonntag, ben 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in St. Betersburg.

Bochum. Sonntag, ben 27. Mai, in ber "Germaniahalle."

halle. Charlottenburg. Dienstag, den 22. ....., Kraufe, Bismarcfitraße 74. Crivit. Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags 8 Uhr,

Sonntag, ben 27. Mai, bei Bittme Bier, Cughaven. Ripebüttel.

Danzig. Dienstag, den 29. Mai, im Berbanbelotal, Breitegasie 42 Delmenhorft. Sonnabend, ben 26. Mai, bei Gaft-Dienstag, den 29. Mai, im Berbandelotal,

wirth Duwe.
Dortmund. Dienstag, ben 22. Mai, Abends 8 Uhr, bei Butte, Auf dem Berge 6
Ssen. Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Mestaurant Franzen, Brandstraße.

Sonntag, ben 27. Mai, bei Schnepel in Flottbek. Mienftebten.

Fürth. Sonnag, den 20. — Neuestraße 27. Rellinghusen. Sonnabend, den 26. Mai, Libect. Dienstag, den 22. Wai, Abends 8½ Uhr, bei Sparmann, Hundestraße 102. Ganenburg. Sonntag, den 27. Mai, Nachm. 4 Uhr, dei Mai, Abends 8 Uhr, bei Mai, Abends 8 Uhr, bei Fürth. Sonntag, ben 27. Mai, bei Bid, Baffergaffe. Sannover. Dienstag, ben 29. Mai, bei herrn Bolte,

im Bereinstofal.
Spandau. Diestag, ben 22. Mai, Abends 8 Uhr, bei Mehls, Charlottenstr. 19.
Wandsbef. Mittwoch, den 23. Mai, bei Grunau,

Samburgerftraße. Warin. Sonntag, ben 27. Mai, Nachmittage 4 Uhr,

auf der Herberge. Wilhelmshafen. Freitag, den 25. Mai, Abends 8 U'yr, bei Thurmann in Heppens.

Halbjährliche Abrechnung ber Agitationstommission für beide Medlenburg und Lübeck

n 4. Liu	artal 1893 und 1. Quartal 1894.
Oftober	Groß. Wockern M. 1,70
November	Boigenburg , 4,-
Dezember	
"	Lübeck
Januar	Schwerin
"	Laage 1,30
	Neubutow 550
	Dobberan
,,	Grevesmühlen " 3,50
	Groß. Wodern " 1,70
200	Güstrow " 3,40
	Neubrandenburg " 1,-
5.81	Schwaan 3,90
Februar	Malchin, 10,10
	Barchim " 3,—
2	Warin 6,40
"	Waren 9,60
	Roftod " 15.30
März	Rehna 4,—
,,	Wittenburg 6,-
April	Warnemunde , -,40
	Schwerin 7,10
	Neubuctow 2,70
	Groß. Wodern " 1,70
-	Summa M. 195,20
lennehann	vom 2. und 3. Quartal 1893 " 95,26
	Oftober November Dezember Januar "" "" "" "" "" "" "" "" "" "" "" "" ""

Summa M. 290,46 Ausgabe in Summa 16,79

Bleibt Beftand M. 273,67

Schwerin, ben 7. Mai 1894.

Die Agitationstommiffion. 3. Merten.

### Anzeigen.

(Laut Beschluß ber Generalversammlung wird den An-zeigen der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir geigen der Kopenpreis in Kiammern beigeoriat. Wit ersuchen nun, ohne weitere Aufsorberung das Geld in Briefmarken unter der Abresse A. Bring mann, Hamburg-Barmbed, Festerstraße 28, 1. Et., einzusenden, Von Zeit zu Zeit werden wir dann öffentlich darüber quittiren; dadurch werden ganz erhebliche Unkosten und auch ein groß Theil Arbeit gespart.)

### Todes:Anzeige.

Wiederum hat ber Tod einen maderen Streiter, bas Mitglieb

Robert Martin

aus Brobftheiba, im Alter bon 25 Jahren, bon uns geriffen. Ain Ehren halten. Bir werden fein Unbenten ftets n. Die Einzelzahler von Leipzig und Umgegend.

## Lokalverband Crivik i. M. Mitglieder = Versammlung

im Lokale des Herrn Lübbe, am Sonntag, den 3. Juni, Nachm. 3 Uhr. Tages. Ordnung: 1. Besprechung über Arbeitsverhältnisse 2. Berschiedenes. [M.—,90] Der Vorstand.

#### Achtung.

Bentral-Kranken- und Sterbekasse der Bimmerer Dertliche Berwaltungeftelle Riel.

Der Kassier Joh. Poggensee wohnt jest Lehm-berg 5, 2. Stage. [M. 2,10]

# Gesangverein der Zimmerer Hamburgs,

Den Mitgliedern gur Renntniß, bag unfer

# Sommervergungen

am 1. Juli bei herrn Al. hubfch, "borner Bart", ftattfindet. [M. 2,40] Der Borftand.

Wer den Aufenthalt des Zimmergesellen Carl Good Wer den Aufenthalt des Jimmergezeuen ent voor tennt — derfelbe ist 25 Jahre alt und in Rogzow bei Ebslin geboren —, wird hierdurch freundlichst ersucht, Mittheilung an Unterzeichneten zu machen. Es handelt sich um die Eltern des Kameraden Goos, die schon seit Kahren von ihm nichts gehört haben. [M. 2,10] Jahren von ihm nichts gehört haben. [M. 2,10] S. Zager, Babftüberstraße in Collin i. P.

# Fachschriften für die Baugewerbe

in großer Auswahl. Franto-Busendung bei Einsendung des Betrages. Bitte Katalog zu verlangen.

Joh. Sassenbach.

Bücher-Versand und Verlag, Berlin 4.

Genoffent Rauft nur ben Beiftift "Solidarität" To von Jean Blos, Stein bei Nürnberg.

Berfehrblotale, herbergen uim.

(Jahres · Inserat unter dieser Rubrit nebst Gratis-Abonnement gegen Ginsendung von M. 8.)

Berlin N. Chr. hilgenfelb, Bergftr. 60, Restauration, Arbeitsvermittelung und Zahlstelle ber Zentral-Kranten- und Sterbekasse der Zimmerer.

— W. Zippke, Markustraße 14, Eingang Grünerweg. Arbeitsvermittelung. Zahlstelle der Zentral-Kranken-tasse der Zimmerer.

tasse der Zimmerer. Julius Raumann, W., Kulmstr. 36, Restauration, Arbeitsvermittelung. Zahlstelle der Zentral-Krankentaffe ber Zimmerer.

Arbeitsvermittelung. Zahlstelle der Zentral-Krantentasse Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslotal bei Joh. Bez, Töpsertwiete 8.

Breslan. Berkehrslotal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentralkrantentasse. Zerrenstr. 19, Brauerei. Zentralherberge "In den drei Tanden", Neumarkt 8.
Charlottenburg. Jeden Dienstag nach dem 1. und 16. jedes Monats: Bersamlung. Berkehrslotal sowie Zahlstelle der Zentralkranten und Sterbekrslotal sowie Zahlstelle der Zentralkranten und Sterbekrssofal der Zentralkranten und Sterbekrssofal des Lokalverbandes, Breitegasse 42. Dasselbe ist nur Abends von 6 Uhr ab geöffnet.
Dresden. Berkehrslotal und Herberge: "Gasthof zum goldenen Faß", Münzgasse 3. Zeden Sonnabend: Zahlstelle des Berbandes, 2. Bezirk.
— Zehl's Restaurant, Mittelstraße 6. Zeden Sonnabend: Zahlstelle des Berbandes, 1. Bezirk, sowie der Zentralkrantentasse, 2. Abezirk.

— Zehr's Restaurant, Editelle I.
— Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zeden Sonnabend: Zahlstelle des Berbandes, 3. Bezirk, sowie alle 14 Tage der Zentralkrantentasse, Zahlstelle II.

Düsseldorf. "Reue Welt", Flingerstraße 37/39, Krantentassen, Bentralherberge: Bid (vormals Diehl), Große Rosenskaße 37.

Samburg. Zentralherberge: Bid (vormals Diehl), Große Rosenskaße 31.

Samburg-St. Georg. Aug. Brafede, Steinthorweg 2, Reller.

Reller.
Samburg = Eimsbüttel. Fr. Lemde, Berkehrslofal Belle-Alliancestr. 49.
Samburg=Barmbect. D. Niemeher, Wohlborserstr. 9,
2. Et. Bermiethung von Zimmererwerkzeug.
Samburg=Barmbect. Berkehrslofal sür Zimmerer,
Rub. Ellerbrock, Hamburgerstraße 134, gegenüber

ber Elfaftraße.

ber Elfastraße.

Sannover. Bersammlungslotal bei Bolte, Neuestr. 27, Jentralberberge bei Klingsink, Ballhosstr. 1.

Sarburg. Bersammlungslotal der Zimmerer u. Zentralberberge bei Kerrn Lüssenhop, erste Bergstraße 7.

Kellinghusen. Serberge und Bereinslotal: H. Wrage.
"Boltshalle".

Leipzig. Bersehrslotal und Arbeitsnachweis bei Gilies Ketauration, Universitätssteller", Ritterstr. 7. Herberge Kl. Fleischergasse, F. Reubauers Kestaurant.
Kasstret der Zentralkrankenkasse: Foleph Frissche,
Leipzigerstr. 3 und August Kasser, Friedrichstr. 41.
Lübect. Berkehrslotal: Fr. Spahrmann, Hundestr. 101.
Arb. Nachw.: B. Hormann, Schlumacherstr. 5/16.

Rostock. Berkehrslotal sür die Berbandsmitglieder und Zahlstelle der Zentralkrankenkasse bei B. Marien,
Beguinenberg 10.

Beguinenberg 10.
Spandau. Zimmererherberge und Verlehrslofal bei R. Schulz, Abamftraße 9.
Stettin. Verfehrslofal, Logirhaus, Zahlstelle bes Verbandes beutscher Zimmerleute und Zahlstelle ber Zentral-Krantentasse bei Fr. Harrath, Bogistamstr. 22.
Stuttgart. Verfehrslofal und Zahlstelle bes Verbandes und ber Zentral-Krantentasse, Holzstraße 18. Zentral-Herberge, "Gasthaus zum Hirsch", Hirschstraße 14.

Drud: Hamburger Buchbruderei und Berlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.